



januar februar **märz**20 april mai juni juli august september oktober november dezember



arsenal
institut für film und videokunst e.v.

**Die DEFA-Stiftung präsentiert:
Herbert Köfer zum
99. Geburtstag** → 27



70 mm: THE WILD BUNCH → 27

**FilmDokument: Wasserkraft
und Naturschutz** → 28

**Großes Kino,
kleines Kino #35** → 28

**Was klingt, kratzt,
raschelt da im Film?** → 28



KinoPolska → 29

**Filmspotting. Erkundungen
im Filmarchiv der
Deutschen Kinemathek** → 29

**Das Harun Farocki Institut
präsentiert / Forum 50:
LEAVE ME ALONE** → 30



arsenal 3 → 30



**50 Jahre Forum
Kopien aus der Sammlung
des Arsenal** → 31



Forum 50 → 4



Black Light → 17

Kalendarium	→ 32
News	→ 37
Die Basis des Make-Up (Nr. 405)	→ 38
Impressum	→ 39

Unser Arbeit führt uns manchmal an unerwartete Orte. So beispielsweise in ein Schmalfilm-Geschäft in Paris, wo sich eine 16-mm-Kopie eines Films zum Verkauf fand, den wir eigentlich für verschollen hielten: **YAN DIGA** aus Niger, der erste in der Sprache Haussa gedrehte Film überhaupt, ist Teil unseres Jubiläumsprogramms Forum 50, das während der Berlinale und in diesem Monat im Arsenal sämtliche (noch auffindbare) Filme des ersten Forumsjahrgangs von 1971 nachspielt. Nach dem erfolgreichen Lokalisieren der Kopien sind noch weitere Arbeitsschritte vonnöten. So weisen viele der in unterschiedlichsten Archiven auf der ganzen Welt gefundenen Filme keine Untertitel auf. Ein Fall für unser Textlistenarchiv: Hier versammeln sich seit der Anfangszeit des Forums Untertitellisten, die früher live über Kopfhörer eingesprochen wurden. Die Technik hat sich verändert – heute kommt ein elektronisches Untertitelungssystem zum Einsatz, beim Live-Modus bleibt es jedoch.

Auch die große, von Greg de Cuir Jr für das letztjährige Festival von Locarno kuratierte Retrospektive Black Light gleicht in vielerlei Hinsicht einer Spurensuche; kanonisierte Werke stehen neben noch oder wieder zu entdeckenden. Allen gemeinsam ist, dass sie eine spezifisch schwarze Erfahrung beschreiben, die zu oft und zu lange marginalisiert wurde.

*Our work sometimes leads us to unexpected places, to a cine film store in Paris, for example, where we found a 16 mm copy of a film that we had assumed lost forever. **YAN-DIGA**, a Nigerian film, will be shown as part of our Forum 50 anniversary program, which comprises all the films (insofar as available) from the first Forum of 1971. Even once films are localized, there is much work to be done. Many found in various archives all over the world do not have subtitles. This is where our text list archive comes in: From the start of the Forum era, we have collected subtitle lists. These used to be read out live to viewers with headsets. Now that technology has changed, digital subtitling programs are used. However, the clicking is still done in real-time.*

Ihr Arsenal-Team

LE COCHON
(Das Schwein, Jean Eustache, Jean-Michel Barjol, F 1971)

THE MOON AND THE SLEDGEHAMMER
(Philip Trevelyan, GB 1971)

Forum 50

Das Berlinale Forum findet dieses Jahr zum 50. Mal statt. Wir feiern das Jubiläum im Kino: Während des Festivals und im März wird das gesamte Programm des ersten Forum-Jahrgangs 1971 nachgespielt. Die Wiederaufführung vermittelt einen Einblick in eine Zeit, die gesellschaftlich wie kulturell überaus bewegt war, und bietet die Gelegenheit, die Filme heute auf ihre Aktualität und Bedeutung zu überprüfen. Als Ulrich und Erika Gregor sowie ihre Mitstreiter*innen das Internationale Forum des Jungen Films gründeten, hatten sie einen klaren Blick für die vielen radikalen Neuerungen im Kino, für die bewegte gesellschaftspolitische Lage und für die Notwendigkeit, Filmgeschichte lebendig zu halten. Filme, die in Ländern entstanden, die bis dato auf der Weltkarte des Kinos nicht verzeichnet waren, erlebten hier ebenso ihre Premiere wie formale Experimente und nicht-narrative Filme. Von Anfang an gab es keine Unterscheidung zwischen Dokumentar- und Spielfilmen, standen ältere und wiederentdeckte Werke neben politisch engagierten Filmen. Bereits bekannte Klassiker verwiesen auf gesellschaftliche Utopien und

filmische Traditionslinien. Zwischen künstlerischer Innovation und politischer Agitation bewegten sich große Teile des ersten Forum-Programms. Viele verstanden sich als „Gegeninformation“ zu den vorherrschenden Medien, etwa die Filme über die Bürgerrechtsbewegung und den Protest gegen den Vietnamkrieg in den USA. In der filmischen Auseinandersetzung mit (Neo-)Kolonialismus und Ausbeutungsverhältnissen in südamerikanischen und afrikanischen Ländern wurde die Kamera zum Mittel des Klassenkampfes.

Die gezeigten Filme sind teilweise aus unserer eigenen Sammlung, gehörte es doch zur Politik des Arsenal, die eigens für das Festival deutsch Untertitelten Kopien in den Verleih zu übernehmen und sie einem breiten Publikum auch außerhalb des Festivalkontextes zugänglich zu machen. Viele andere dieser höchst selten gezeigten Filme konnten wir in verschiedenen Archiven auf der ganzen Welt lokalisieren, wobei die Problematik der Überlieferung von Filmen jenseits des Mainstreams deutlich wird: Nicht wenige sind leider nur in schlechten Kopien ver-



füßbar. Vier Filme können mangels auffindbarer Kopien oder aus rechtlichen Gründen zum jetzigen Zeitpunkt leider nicht aufgeführt werden: *No pincha* (Tobias Engel, René Lefort, Gilbert Igel, Frankreich 1970), *Argentina, mayo 1969* (Regiekollektiv Realizadores del Mayo, Argentinien 1969), *Purple Pütt* (Claudio Hofmann, BRD 1971) und *Olimpia agli amici* (Adriano Aprà, Italien 1970).

LEAVE ME ALONE von Gerhard Theuring wird vom Harun Farocki Institut präsentiert (Seite 30).

LE COCHON (Das Schwein, Jean Eustache, Jean-Michel Barjol, F 1971 | 4. & 12.3., Einführung: Peter Nau) wurde an einem Tag gefilmt und zeigt die traditionelle Schlachtung und Verarbeitung eines Schweins auf einem Bauernhof in den Cévennen. Der Film beginnt mit der Tötung des Tiers in der Morgendämmerung und endet mit bei Rotwein und Gesang feiernden Bauern bei Einbruch der Nacht. Dazwischen liegt die minutiös festgehaltene und mit kindlicher Neugierde aufgenommene Verwandlung eines Schweins in Wurst. Der unkommentierte Schwarzweißfilm ohne Dialog ist keine Anprangerung menschlicher Brutalität gegenüber Tieren, sondern der

Versuch – ausgehend von der Idee: „Man soll in ein Ereignis nicht etwas anderes hineinlegen, einzig das, was es selbst sagt“ (Jean Eustache) – einen Dokumentarfilm zu drehen, der keine vordergründig moralische, soziologische oder politische Interpretationen provoziert.

THE MOON AND THE SLEDGEHAMMER (Philip Trevelyan, GB 1971 | 4.3., Einführung: James Lattimer & 12.3.) Im Wald hinter der Hauptstraße liegt eine andere Welt. Hier wohnt die Familie Page, deren verschmutzter Vater das Publikum gleich zu Beginn des Films begrüßt. Man schaut ihm und seinen erwachsenen Kindern im Alltag zu, es spielt sich alles im dunklen Haus inmitten der Bäume und in den umliegenden Lichtungen ab. Der Vater schießt gerne und weiß über alles Bescheid, der eine Sohn interessiert sich für Dampfloks, der andere für Mechanik, die Töchter kümmern sich um Garten und Haushalt. Bei Gelegenheit sprechen alle mit der Kamera, es geht um die Zukunft des Benzins, familiäre Frustrationen, die Probleme Englands, darum, wie der Mond durch ein Teleskop aussieht. Oft schweift die Kamera auch ab, zeigt Werkzeuge, Blumen,



Tiere, das Licht durch die Blätter, Öl- und Blutropfen, während das Klavier vor dem Haus und die Orgel darin für Musik sorgen. Seit seiner Uraufführung beim ersten Forum erlangte dieses sanft-eigenwillige Familienporträt Kultstatus. Heute wirkt es wie eine Zeitkapsel, die die auch damals bereits bedrohte Mundart, Lebensweise und Natur Südenglands archiviert. (j)

SIERRA DE TERUEL/ESPOIR (André Malraux, Spanien/F 1939/45 | 5. & 8.3.) „Ein lange nur in der ‚Zweitfassung‘ zugängliches Hauptwerk des spanischen wie des antifaschistischen Kinos: **SIERRA DE TERUEL**, Malraux’ einzige Regiearbeit, wurde großteils von der republikanischen Regierung finanziert und hatte eine abenteuerliche Entstehungsgeschichte: Die Urfassung wurde erst nach der Niederlage gegen die Franquisten 1939 fertiggestellt und auch noch privat vorgeführt, dann galt sie jahrzehntelang als verschollen – überlebt hatte nur eine Kopie in Frankreich, die (in bearbeiteter Version) als **ESPOIR** das Licht der Öffentlichkeit erblickte. Für Dekaden war Malraux’ Film nur in dieser Form zu sehen, bis die Urfassung in der Library

of Congress wiederentdeckt und restauriert wurde. In dokumentarischem Stil wird der entschlossene Kampf gegen die Franco-Truppen anhand einer einzelnen Episode geschildert: Um die Übermacht aufzuhalten, soll ein Kommando eine Brücke sprengen und verbündet sich dabei mit dem Volk.“ (Christoph Huber)

LA VIE EST À NOUS (Das Leben gehört uns, Jean Renoir, Frankreich 1936 | 6.3.) Ein Titel zu Beginn vermerkt: „Ein Film, gemeinschaftlich von einer Gruppe von Technikern, Künstlern und Arbeitern gedreht“. Bei diesem kollektiven Unterfangen übernahm Jean Renoir die Oberaufsicht, ein Ausdruck seines Engagements für die Volksfront. Der Film, eine Auftragsarbeit für die Kommunistische Partei aus Anlass des Wahlkampfes, zeigt die politischen Spannungen angesichts des Erstarkens des Faschismus in Europa sowie den großen Optimismus, der Frankreich 1936 erfasste. „Das rare Beispiel eines ehrlichen Propagandafilms. Er lebt vom betonten Unterschied zwischen fiktiven und dokumentarischen Bildern. Mehr als das ganze politische Fernsehen heute, lässt er dem Zuschauer die Möglich-

SIERRA DE TERUEL/ESPOIR
(André Malraux, Spanien/F 1939/45)

LA VIE EST À NOUS
(Das Leben gehört uns, Jean Renoir, Frankreich 1936)

L'ÂGE D'OR
(Das goldene Zeitalter, Luis Buñuel, F 1930)



keit, sein Maß an Ideologie zu erkennen und zu reflektieren.“ (Frieda Grafe, 1978)

YAN DIGA (Serge-Henri Moati, Niger/F 1968–70 | 7.3.) Der erste in der Haussa-Sprache gedrehte Spielfilm erzählt von drei jungen Männern aus einem kleinen Dorf in Niger, die sich auf Wanderschaft nach Abidjan, der „goldenen Stadt am Meer“, Hauptstadt der Elfenbeinküste begeben. Die zahlreichen Etappen des langen Marschs durch die Steppe bilden die Stationen eines Entwicklungsprozesses. Die drei begegnen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, der abenteuerliche Weg wird zur Bildungsreise, zur bewusstseinsweiternden Wanderung, zum Lernprozess. „Die epische Selbstsicherheit, mit der hier Zeit und Raum angehalten werden (und nicht verkürzt), beunruhigt unsere dressierte Zeitempfindlichkeit, verlangt Geduld, um der Fremde nicht als Exotik (zu der sie von uns selbst gemacht wurde), sondern als das andere Leben standzuhalten.“ (Wolfram Schütte)

L'ÂGE D'OR (Das goldene Zeitalter, Luis Buñuel, F 1930 | 8.3., Einführung: Erika Gregor & 13.3.) Buñuels zweiter Film ist eine Attacke auf Konven-

tionen, die Kirche und den guten Geschmack des Bürgertums und spinnt mit einer Traumlogik Motive, Metaphern und Symbole zu einem dichten Netz. „**L'ÂGE D'OR** ist der einzige Film meiner Karriere, den ich in einem Zustand von Euphorie, Enthusiasmus und Zerstörungsrusch drehte, in dem ich die Vertreter der ‚Ordnung‘ angreifen und ihre ‚ewigen‘ Prinzipien lächerlich machen wollte; mit diesem Film wollte ich absichtlich einen Skandal herbeiführen. Die Begeisterung, von der ich damals besessen war, habe ich seither niemals wieder gefunden, ebenso wenig wie die Gelegenheit, mich noch einmal in so vollkommener Freiheit ausdrücken zu können.“ (Luis Buñuel)

FESTIVAL PANAFRICAIN D'ALGER (William Klein, F/Algerien 1969 | 8.3.) Das Festival panafricain d'Alger war neben der FESTAC 1977 in Lagos die wichtigste Musik- und Kulturveranstaltung in der Geschichte des postkolonialen Afrikas im 20. Jahrhundert. Sieben Jahre nach dem Ende der Kolonialherrschaft Frankreichs in Algerien sollte das Festival die panafrikanische Bewegung feiern, mit Musikauftritten, Konferenzen, Ausstellungen, Theateraufführungen und Film-



FESTIVAL PANAFRICAIN D'ALGER
(William Klein, F/Algerien 1969)

BANANERA LIBERTAD
(Peter von Gunten, CH 1971)

LA MEMORIA DI KUNZ
(Die Erinnerung an Kunz, Ivo Barnabò Micheli, Italien 1970)

projektionen. 40 Tage lang dauerte diese einzigartige, sich auf die ganze Stadt Algier erstreckende Veranstaltung, bei der Künstler*innen wie Miriam Makeba, Archie Shepp und Nina Simone auftraten. Im Auftrag der algerischen Regierung und unter Koordination von William Klein dokumentierten eine Vielzahl von Filmschaffenden die vielen Facetten dieses Ereignisses. Das finale Arrangement korrespondiert mit dem immensen Inhaltsreichtum des Festivals, indem Klein eine assoziative essayistische Filmstruktur wählt und mit zahlreichen Medien arbeitet: Postern, Fotografien, Zeichnungen, diskursiven Redebeiträgen, Interviews und Archivaufnahmen.

GESCHICHTEN VOM KÜBELKIND (Ula Stöckl, Edgar Reitz, BRD 1971 | 9.3.) Stets in rotem Kleid und rot bestrumpft, sieht es sich alles neugierig an, fragt immer etwas zu viel und nimmt sich, was es begehrt: das Kübelkind (Kristine de Loup), eine anarchistisch-außersoziale Kunstfigur, die unfreiwillig gegen die verengten gesellschaftlichen Verhältnisse kämpft – aus einer Plazenta gewachsen und in einer Krankenhausmülltonne

entdeckt –, soll an Pflegeeltern vermittelt und in die Gesellschaft integriert werden, in die Schule und in die Kirche gehen. Ula Stöckl und Edgar Reitz drehten die Geschichten vom Kübelkind ausschließlich mit Freund*innen. Heraus kam eine Serie von 22 unterschiedlich langen 16-mm-Kurzfilmen, mit der sie sich radikal außerhalb des Systems Kino positionierten. Der erste Aufführungsort war ein Münchner Kabarett-Theater, welches nach der regulären Vorführung zum „Kneipenkin“ umfunktioniert wurde, wo sich die Gäste einzelne Kübelkind-Folgen anhand einer Menükarte bestellen konnten.

LA SALAMANDRE (Alain Tanner, Schweiz 1971 | 9. & 19.3.) War es ein Unfall oder ein Mordversuch? Rosemonde (Bulle Ogier), eine junge Frau, die sich mit Jobs über Wasser hält, soll auf ihren Onkel geschossen haben. Sie selbst bestreitet diese Beschuldigung und behauptet, der Onkel habe sich beim Reinigen des Gewehrs selbst verletzt. Das Fernsehen beauftragt den Journalisten Pierre, den Fall zu einem Drehbuch zu verarbeiten. Sein Freund Paul, ein Schriftsteller, der gerade auf dem Bau arbeitet, soll ihn dabei un-



terstützen. Jeder macht sich auf seine Weise – mittels akribischer Investigation der eine, mit blühender Imagination der andere – an die Wahrheitsfindung. Doch beide scheitern, denn Rosemonde erweist sich als impulsiv, rebellisch und unfassbar. Sie agiert wie eine unerschrockene Anarchistin, läuft weg, wo es ihr nicht passt und lässt sich nicht vereinnahmen. „Die definitive Inkarnation des Freiheitsbegriffes nach 1968“. (Frédéric Bas)

BANANERA LIBERTAD (Peter von Gunten, CH 1971 | 10.3.) Peter von Guntens Film, eine Pioniertat des „engagierten entwicklungspolitischen Films“ (Hans Helmut Prinzler), wurde in Paraguay, Peru und Guatemala gedreht. Er beleuchtet das Elend der verarmten und unterprivilegierten Bevölkerung in Lateinamerika, porträtiert das Leben und die Ausbeutung von Bauern, Bergwerkarbeitern und Arbeitern in Bananenplantagen. Gleichzeitig strebt er danach, den Zusammenhang zwischen dem Elend der Dritten Welt und dem Wohlstand der westlichen Industrienationen sichtbar zu machen, insbesondere anhand des titelgebenden Bananen-

handels. Der Film erregte seinerzeit große Aufmerksamkeit, lief über Jahre hinweg im Programm von Filmclubs wie auch politischen Organisationen und wurde allein in der Schweiz von über 200.000 Zuschauern gesehen.

Ein Programm am 11.3. zeigt zwei halblange Filme aus Italien, die sich mit den Bedingungen des Lebens und Arbeitens auf dem Land befassen: **D NON DIVERSI GIORNI SI PENSA SPLENDESSERO ALLE PRIME ORIGINI DEL NASCENTE MONDO O CHE AVESSERO TEMPERATURE DIVERSA** [D Nicht anders können die Tage gegläntzt, nicht weniger Wärme gespendet haben als am Anfang, am Geburtsfest der Welt, Guido Lombardi, Anna Lajolo, Italien 1970 | 11.3.] verbindet traumhafte Bilder mit der Realität des Landlebens und Gedanken zur Entfremdung im Kapitalismus. „D nimmt seinen Ursprung bei der gegenseitigen Durchdringung der Irrealität und der Realität: Dies ist die Basis einer weiteren zukünftigen Realität, die der Film sucht und ausführt als Sprache der Phantasie und des politischen Stellenwerts. Die Schauplätze, Orte und Objekte einer langen stummen Gewalt sind die

LA BATAILLE DES DIX MILLIONS

(Die Schlacht der zehn Millionen, Chris Marker, F/Kuba 1970)

ICH LIEBE DICH, ICH TÖTE DICH

(Uwe Brandner, BRD 1971)

UMANO NON UMANO

(Human Not Human, Mario Schifano, Italien 1969)



Dörfer des östlichen Liguriens, wo ‚die Welt der Bäume und Tiere‘ im Aussterben ist, um der ‚Autobahn‘ Platz zu machen. Die Fragmente des ersten und zweiten Buches der ‚Georgica‘ des Vergil, die der alte Bauer spricht, sind ein soziales und philologisches Sediment, von dem die kritische Beschreibung der Gegenwart ihren Ausgang nimmt im Kontrast zu der Beschreibung einer ausgewogenen Welt, wie es die Vergils war.“ (Guido Lombardi)

LA MEMORIA DI KUNZ OVVERO UN VIAGGIO NEL SOTTOSVILUPPO DELLE FELICE INTUZIONI (Die Erinnerung an Kunz oder eine Reise in die Unterentwicklung glücklicher Intuitionen, Ivo Barnabò Micheli, Italien 1970 | 11.3.) Der dokumentarische Spielfilm, zum größten Teil mit Laiendarstellern besetzt, erzählt eindringlich von einer Südtiroler Bergbauernfamilie. Ein Besuch in der Stadt beim Sohn und Bruder Kunz, der in einer Nervenheilanstalt lebt, wird zur Reflexion über Bedingungen und Möglichkeiten des Erinnerns, des Gegensatzes von ländlichem und städtischem Leben und der Beziehung zwischen deutsch- und italienischsprachiger Bevölkerung.

LA BATAILLE DES DIX MILLIONS (Die Schlacht der zehn Millionen, Chris Marker, F/Kuba 1970 | 14.3.) Mit der „Schlacht“ ist die „zafra“, die Zuckerrohrernte auf Kuba, gemeint. Fidel Castro hatte 1970 ein Produktionsoll von zehn Millionen Tonnen Zucker festgesetzt: eine enorme Menge – bis dahin lag der Rekord bei sieben Millionen – aber unentbehrlich für einen wirtschaftlichen Aufschwung Kubas im Hinblick auf die Devisenerlöse des Zuckers im Ausland. **LA BATAILLE DES DIX MILLIONS** ist ein Kompilationsfilm, der von Chris Marker aus Wochenschauen des kubanischen Filminstituts ICAIC zusammengestellt wurde. Höhepunkt ist die selbstkritische Rede Fidel Castros am 26.7.1970, in der er das Scheitern der Kampagne einräumt – und, wie bei seinen Reden üblich, ständig die Position der Mikrofone vor sich stellt.

MÉXICO, LA REVOLUCIÓN CONGELADA (Mexico, the Frozen Revolution, Raymundo Gleyzer, Argentinien/USA 1970 | 14.3.) ist eine Bestandaufnahme der Mexikanischen Revolution 1910–1919, die für die Lebensbedingungen der armen und bäuerlichen Bevölkerung kaum eine Verbes-



serung brachte. Die genaue politische Analyse einer Revolution, die in einer Partei „institutionalisiert“ wurde, verbindet sich mit Archivaufnahmen unter anderem von Emiliano Zapata und Pancho Villa sowie Interviews mit ihren Weggefährten. Einblendungen in die blutige Repression der Studentendemonstration kurz vor den Olympischen Spielen 1968 (400 Tote) bilden die erschütternde Bestätigung für Mexikos „eingefrorene Revolution“. Der Film lief nach der Aufführung im Forum auch bei den Festivals von Cannes und Locarno, wo er mit dem Goldenen Leoparden ausgezeichnet wurde.

ICH LIEBE DICH, ICH TÖTE DICH (Uwe Brandner, BRD 1971 | 15.3.) Der 2018 verstorbene Uwe Brandner war (Film-)Musiker, Schriftsteller, Kulturschaffender, Mitgründer des Filmverlags der Autoren und ein eigenständiger Filmemacher, der eine Wiederentdeckung verdient hat. Seine Regiekarriere währte nur von 1969 bis 1977 und weist einen einzigen originären Kinofilm auf: **ICH LIEBE DICH, ICH TÖTE DICH**, den Brandner als „eine Bildergeschichte aus der Heimat“ beschrieben hat. Ein junger Lehrer kommt in ein

abgelegenes Dorf im bayerischen Altmühltal. Dort haben reiche Herren am Rande der Wildnis ein Jagdrevier für sich geschaffen. Die Freundschaft mit dem örtlichen Jagdaufseher entwickelt sich zu einem Liebesverhältnis, welches das Ende des fragilen Idylls einläutet.

UMANO NON UMANO (Human Not Human, Mario Schifano, Italien 1969 | 17.3.) Als Maler und Collagekünstler schon in jungen Jahren berühmt geworden und zu einem Hauptvertreter der italienischen Postmoderne avanciert, war Mario Schifano Zeit seines Lebens auch Filmemacher. Seine ab 1964 entstandenen Werke waren – wie die fast aller italienischen Avantgarderegisseure der Zeit – maßgeblich vom US-amerikanischen Experimentalfilm beeinflusst. Ende der 60er Jahre realisierte er eine aus drei Langfilmen bestehende Filmtrilogie im Geiste der Pop-Art, deren Mittelteil, **UMANO NON UMANO**, immer noch einen legendären Ruf genießt: eine pulsierende, vollkommen unvorhersehbare und im besten Sinne eklektische Collage aus einem schillernen Rom, wo Schifano eine ähnlich zentrale Figur war wie zeitgleich Andy Warhol in New York. Mick



Jagger und Anita Pallenberg treten auf, demonstrierende Studenten, Alberto Moravia und Adriano Aprà reflektieren über kunstphilosophische Fragen, Dichter und Weggefährten wie Carmelo Bene erfüllen die Leinwand mit ihrer Präsenz.

VOTO MÁS FUSIL (Stimmzettel und Gewehr, Helvio Soto, Chile 1970 | 18.3., Einführung: Cristina Nord) Der Film, nach dem Wahlsieg Salvador Allendes 1970 entstanden, reflektiert die historische Entwicklung der chilenischen Linken von 1935 bis 1970. Beschrieben wird das Bewusstsein eines Sozialisten in den letzten Tagen vor den Wahlen am 4. November 1970 und wie politische Ereignisse darin registriert und verarbeitet werden: Erinnerungen an die „Brigade Lenin“ (1937), vor allem aber die Konspirationen der Rechten zum Zusammenbruch der Wirtschaft und damit der Regierung sowie die Ermordung von General Schneider, des Oberkommandierenden der chilenischen Armee, am 24. Oktober 1970.

LA BANDERA QUE LEVANTAMOS (Die Fahne, die wir erheben, Mario Jacob, Eduardo Terra, Uruguay 1971 | 18.3.) Aus verschiedenen politischen Bereichen formierte sich im Wahljahr 1971 eine

Linkskoalition in Uruguay. Im März fand eine Massenkundgebung statt, an der 100.000 Personen teilnahmen und auf der sich der Präsidentschaftskandidat der Linken, Liber Seregni, vorstellte. Die Regisseure nutzten dieses Ereignis und die Rede von Liber Seregni als Ausgangsmaterial, um die soziale und politische Wirklichkeit Uruguays zu analysieren.

LETTERA APERTA A UN GIORNALE DELLA SERA (Offener Brief an eine Abendzeitung, Francesco Maselli, Italien 1970 | 20.3.) Eine Gruppe intellektueller Marxisten beantwortet den Appell einer Abendzeitung mit einem offenen Brief, in dem sie vorschlagen, an der Spitze einer Delegation in den Krieg nach Vietnam zu ziehen. Der Brief soll provozieren, keiner der Unterzeichner glaubt im Ernst daran, dass er veröffentlicht wird. Als aus ganz Europa aber Zustimmung und Interesse bekundet werden und sogar die vietnamesische Partei, die zuvor sowjetische und chinesische Freiwillige abgelehnt hatte, den Vorschlag akzeptiert, bekommt die Gruppe ein Problem. Die Diskussionen um die richtige Verhaltensweise gipfeln in Beschimpfungen und Handgreiflichkeiten.

VOTO MÁS FUSIL

(Stimmzettel und Gewehr, Helvio Soto, Chile 1970)

LETTERA APERTA A UN GIORNALE DELLA SERA

(Offener Brief an eine Abendzeitung, Francesco Maselli, Italien 1970)

NUTUAYIN MAPU, RECUPEREMOS NUESTRA TIERRA

(Wir holen unser Land zurück, Carlos Flores, Guillermo Cahn, Chile 1971)

SCHESTAJA TSCHASTJ MIRA (Ein Sechstel der Erde, Dsiga Wertow, UdSSR 1926 | 21.3., Einführung: Ulrich Gregor, am Klavier: Eunice Martins) „Der Film sollte eine Hymne an die Heimat sein. Seine visuelle Struktur wies viele Ähnlichkeiten auf mit den Gedichten der von Wertow bevorzugten Autoren: Whitman und Majakowski. Er umfasste sechs Teile. Der erste zeigte die kapitalistische Welt: sich vergnügende Bourgeois, ausgebeutete Arbeiter. Der zweite beschrieb das Leben der Arbeiter der verschiedenen Nationalitäten der UdSSR. Der dritte führte den Reichtum, Besitz der Arbeiter und Bauern vor, von Moskau bis zur chinesischen Grenze, von Matoschkin-Char bis Buchara. Repräsentanten der verschiedenen Berufe wurden dem Zuschauer vorgestellt. Der Film sprach von der Jagd, der Viehzucht, der Landwirtschaft, der Industrie, von Produkten, die für den Export bestimmt waren. Mit diesen letzteren speziell befasste sich der vierte Teil. Der fünfte beschäftigte sich mit dem staatlichen Handel, der für die Völker, die hinter der sozialistischen Entwicklung zurückgeblieben waren, von Interesse war. (...) Der sechste



und letzte Teil zeigte das Verschwinden der alten Formen des Lebens und der Ökonomie.“ (N.P. Abramov, Forumsblatt 1971)

Ein Programm aus vier kurzen Filmen am 22.3. widmet sich Widerstandsbewegungen und Arbeiterkämpfen in Chile und dem Protest gegen den Vietnamkrieg in den USA. **NUTUAYIN MAPU, RECUPEREMOS NUESTRA TIERRA** (Wir holen unser Land zurück, Carlos Flores, Guillermo Cahn, Chile 1971 | 22.3.) Ein Film über die indigenen Mapuche in Chile und ihren Kampf um das Land, das ihnen von den spanischen Eroberern gestohlen wurde, bestehend aus Liedern, suggestiven Bildern des Widerstands und Anklagen an die ungerechte Justiz.

SANTA MARÍA DE IQUIQUE (Claudio Sapiáin, Chile 1969 | 22.3.) 1907 traten Minenarbeiter der Salpeterwerke in Iquique in einen Streik, um gegen die sklavenähnlichen Arbeitsbedingungen zu protestieren. Die chilenische Armee schlug den Streik brutal nieder und erschoss 3.600 Menschen. Die Rekonstruktion und Erinnerung an das Massaker versammelt Materialien zu den Vorkommnissen, Augenzeugenberichte und Volkslieder.



JAMES OU PAS

(James oder nicht, Michel Soutter, Schweiz 1970)

WINTER SOLDIER 71 (Ken Hamblin, USA 1971 | 22.3.) ist ein beobachtender Dokumentarfilm über eine öffentliche Anhörung von ehemaligen Soldaten des Vietnamkriegs, die von Gräueltaten der amerikanischen Truppen und Verbrechen an der vietnamesischen Zivilbevölkerung berichten.

THE SCHIZOPHRENIA OF WORKING FOR WAR (Leonard M. Henny, USA 1971 | 22.3.) zeigt das Dilemma von Ingenieuren, die an der Entwicklung von Waffen und Kriegsmaterial beteiligt sind, obwohl sie sich als Kriegsgegner verstehen.

JAMES OUPAS (James oder nicht, Michel Soutter, Schweiz 1970 | 25. & 29.3.) „Die Geschichte von **JAMES OUPAS** lässt sich nicht nacherzählen, ihre einzelnen Szenen stehen in lockerem skurrilem Zusammenhang, der Film ist eine eigenwillige Kriminalfarce und doch wieder nicht, denn zwei Schüsse und ein toter Mann und der Auftritt zweier merkwürdiger Kriminalbeamter bilden nur die Basis, das Gerüst des Films. Wichtiger sind hier die Typen: Eva, die an den Wochenenden aus Zürich an den Genfer See gereist kommt, um dort den vermögenden, doch sehr isolierten James mit einem Mindestmaß an zwischen-

menschlichen Kontakten zu versorgen, und Hector, ein kauziger Taxifahrer, der sich freut, wenn sein Beruf den Leuten irgendeinen Nutzen bringt, und dann gern einmal die Taxiuhr abschaltet. Die ulkigen, manchmal melancholischen Dialoge, die fein auskalkulierten Einstellungsfolgen und ein paar sehr schöne Autofahrten zur Musik von Chopin machen **JAMES OUPAS** zu einem sanften, unaufdringlichen, sehr intelligenten Film.“ (Arndt F. Schirmer)

TROPICI (Tropen, Gianni Amico, Italien 1968 | 26. & 31.3.) „**TROPICI** erzählt zunächst einfach die Geschichte einer jungen Familie aus dem brasilianischen Nordosten, die ihr Haus verlässt, weil sie keine Arbeit mehr finden kann. Sie nehmen das wenige mit, das sie besitzen, und ziehen unter großen Mühen und Entbehrungen durch den kargen, trostlosen Busch. Sie wollen zur südlichen Küste, nach Recife und später nach São Paulo, um dort Arbeit zu finden. (...) So wirkt **TROPICI** unmittelbarer und brisanter, als ein Film mit erklärten sozialkritischen Intentionen es vermöchte. Man sieht, was ist, und das genügt, weil hier die Wahrheit durch die Beschrän-

WECHMA
(Spuren, Hamid Benani, Marokko 1970)



kung auf ihr Bild, dessen Bedeutung deutlich ist und doch nicht ablösbar, zu ihrem eigentlichen Recht kommt: Wahrheit zu sein und nicht mehr.“ (Siegfried Schober, Forumsblatt 1971) „Die Absicht des Films ist, ein umfassendes und tatsächliches Bild des Lebens, der ökonomischen Bedingungen und der politischen Situation eines Landes der Dritten Welt zu geben.“ (Amico)

NA BOCA DA NOITE (Im Abgrund der Nacht, Walter Lima Jr., Brasilien 1971 | 27.3.) Der Film beginnt emblematisch mit Aufnahmen einiger Gemälde von René Magritte: Der kleine Mann mit Melone, dutzendfach im Bild gestapelt und in anonymer Rückenansicht. Eine gesichtslose Kälte, die auch die Innenräume einer Bank in einer brasilianischen Großstadt prägt. Der Bankangestellte Victor Hugo hat dort schon viele Jahre seines Lebens ereignislos verbracht und will seinem öden Dasein nun ein Ende setzen: Er bleibt abends unter einem Vorwand im Büro zurück, um den Safe der Bank auszurauben, stellt aber fest, dass auch ein Putzmann sich noch im Gebäude befindet. Zwischen den beiden entbrennt ein sozialer Zweikampf, der als

intensives dialogisches Kammerspiel inszeniert wird. Walter Lima Jr., ehemals Assistent von Glauber Rocha, bevor er 1965 als Regisseur debütierte, hatte 1969 einen Silbernen Bären für *Brasil Ano 2000* erhalten, einen Film, der nach dem Ende des Dritten Weltkriegs spielt. Die Verlassenheit der zwei Hauptfiguren von **NA BOCA DA NOITE** kommt einem apokalyptischen Zustand erschreckend nahe. Wir zeigen dieses seit vielen Jahren nicht mehr wiederaufgeführte Werk in einer 16-mm-Kopie, dem Originalformat des Films, aus dem Archiv des Museums für Moderne Kunst in Rio de Janeiro.

WECHMA (Spuren, Hamid Benani, Marokko 1970 | 28.3.) Mit acht Jahren wird der Waisenjunge Messaoud von einem kinderlosen Bauern adoptiert. Der Ziehvater diszipliniert das sanfte Kind mit extremer Strenge, gegen die der traumatisierte Heranwachsende zunehmend rebelliert. Als junger Mann lässt sich Messaoud mit gewalttätigen Taugenichtsen ein und führt ein Leben am Abgrund. „Der vor allem im zweiten Teil experimentelle Spielfilm, der konventionelle Erzählstrukturen aufbricht und Naturalismus



LE WAZZOU POLYGAME

(The Polygamist's Moral, Oumarou Ganda, Niger 1970)

jäh mit freudianischer Symbolik und nachgerade fantastischen Sequenzen konterkariert, markiert eine Zäsur im marokkanischen Kino.“ (Christoph Terhechte)

LE WAZZOU POLYGAME (The Polygamist's Moral, Oumarou Ganda, Niger/F 1971 | 28.3.) Der nigri-sche Regisseur Oumarou Ganda, der durch Jean Rouch zum Kino kam, ist eine der zentralen Figuren des afrikanischen Kinos der späten 60er und 70er Jahre. Neben seinem Erstlingswerk *Cabacabo* ist **LE WAZZOU POLYGAME** sein wohl bekanntester Film, den wir in einer sehr seltenen 16-mm-Kopie zeigen können. Der mutige Film prangert eine für ein muslimisches Land selbstverständliche Tradition an: die Vielehe, die oftmals mit Zwangsverheiratung einhergeht. Aus Mekka zurückgekehrt, verliebt sich der gläubige Muslim El Hadji in Satou, eine Freundin seiner Tochter. Obwohl sie bereits einem anderen Mann namens Garba versprochen war, findet die Hochzeit statt, doch die beiden Frauen El Hadjis wollen sich nicht mit der Jüngeren abfinden. „Was **LE WAZZOU POLYGAME** anbelangt, so war ich selbst Zeuge des von mir geschilderten Gesche-

hens. Dabei ist mir bewusst geworden, dass die Polygamie ein zentrales Problem ist, und dass man dieses Problem aufgreifen muss, auch wenn manche Leute dagegen sind. Damit man dieses Problem sieht und vielleicht einen Frontalangriff unternehmen kann.“ (Oumarou Ganda) *The Berlinale Forum takes place for the 50th time in 2020. Forum and Arsenal will be presenting the films shown in the year it was founded to celebrate this anniversary. Bringing the 1971 programme back to the big screen offers a way of examining an era as eventful in society as it was in culture.*

Today, numerous films originally shown at the Forum form the centerpiece of Arsenal's archive of independent and radical films, which is the only collection of its kind in the world.

Black Light

Black Light basiert auf der von Greg de Cuir Jr kuratierten Retrospektive des internationalen Schwarzen Films, die beim letztjährigen Filmfestival von Locarno präsentiert wurde. Wir zeigen eine stark auf das US-amerikanische Kino fokussierte Auswahl, die den Bogen von den späten 10er Jahren des 20. Jahrhunderts bis zum Jahr 2000 spannt. Diese kann die enorme Vielfalt der cineastischen Auseinandersetzung mit dem Schwarzsein nur ansatzweise darstellen, sie ist als Vorschlag zu verstehen, der zwangsläufig ungeschlossen bleiben muss.

Inwiefern lassen sich die in sehr unterschiedlichen Kontexten entstandenen Filme unter einer Überschrift zusammenfassen? Nicht um die „schlichte Repräsentationsvorstellung von einem schwarzen Körper hinter oder vor der Kamera“ (de Cuir) geht es, sondern um gemeinsame Formen von Erfahrungen und geteilter Geschichte, die Rassismus, Selbstermächtigung und Fragen der Repräsentation umfassen.

Wir freuen uns, Greg de Cuir Jr an den ersten beiden Abenden der Retrospektive begrüßen zu können. Am zweiten Abend wird er mit dem Fil-

memacher Kevin Jerome Everson diskutieren, der sich zur Zeit als Fellow der American Academy in Berlin aufhält.

„Es gab ein paar grundsätzliche Prinzipien, denen ich gefolgt bin. Zum einen wollte ich eine internationale Auswahl treffen und gleichzeitig sollte die Reihe einen historischen Überblick verschaffen. Ich wusste, dass ich Afrika außen vor lassen wollte. Afrika ist ein Thema, das eine eigenständige Retrospektive verdient. Es verdient einen genauen Blick und einen eigenen speziellen, klugen und wohlüberlegten Ansatz. Stattdessen wollte ich mich auf die Nachkommen konzentrieren, die gezwungen waren, durch die Welt zu reisen, um zu überleben, und ihren eigenen Platz, ihre eigenen Wurzeln zu finden. Ich wusste auch, dass ich den Fokus konkret auf das 20. Jahrhundert richten wollte. Es sollte eine echte Retro sein, die zurückblickt und zurückdenkt, die sich damit befasst, wie wir dort hingekommen sind, wo wir heute stehen, und damit, was uns die Vergangenheit über unsere Gegenwart und vielleicht sogar unsere Zukunft verrät. Und was noch ganz wichtig ist: Die Reihe



SWEET SWEETBACK'S BAADASSSSS SONG
(Melvin Van Peebles, USA 1971)

STILL/HERE
(Christopher Harris, USA 2000)

THE BLOOD OF JESUS
(Spencer Williams, USA 1942)

sollte eine Collage von verschiedenen Stilen, Genres, politischen und ästhetischen Herangehensweisen offenbaren. Ich wollte, dass die unterschiedlichen Werke miteinander in Beziehung treten und gleichzeitig Kontraste setzen, dass sie einen Dialog bilden.“ (Greg de Cuir Jr in ray Filmmagazin)

SWEET SWEETBACK'S BAADASSSSS SONG (Melvin Van Peebles, USA 1971 | 10.3., Einführung: Greg de Cuir Jr) Ein Zuhälter rettet einen Black Panther vor Polizeigewalt und tötet zwei rassistische Cops, woraufhin eine Hetzjagd auf ihn beginnt. Die Verbündeten bei Sweetbacks abenteuerlicher Flucht und parallel dazu bei seiner politischen Bewusstwerdung: Prostituierte, die Ghetto Community und eine Truppe Hell's Angels. Autor, Produzent, Cutter, Regisseur und Hauptdarsteller Melvin Van Peebles verwendete das mit der Komödie *Watermelon Man* (1970) – der Geschichte eines weißen Rassisten, der eines Morgens als Schwarzer aufwacht – in Hollywood verdiente Geld, um in den Straßen von Los Angeles den ersten unabhängigen *black action film* zu drehen. Eine wütende, polemische

Mischung aus Black Power, Sex und Kampf gegen „the Man“, „rated X by an all-white jury“, wie die Plakate werbewirksam verkündeten. „Die Mutter aller Blaxploitation-Filme und nach wie vor die Messlatte des Genres: Wesentlich radikaler, intensiver und origineller als die kommerzialisierten Nachfolgewerke, die sein Überraschungserfolg schnell zeitigte, präsentiert sich **SWEET SWEETBACK'S BAADASSSSS SONG** als wahrer *independent film*.“ (Christoph Huber)

TAKE THIS HAMMER (Richard O. Moore, USA 1964 | 11.3., anschließend Gespräch zwischen Greg de Cuir Jr und Kevin Jerome Everson) Die Fernsehproduktion des Senders KQED folgt James Baldwin 1963 bei einem Besuch in San Francisco und zeigt ihn im Gespräch mit der afroamerikanischen Bevölkerung, die auch im vermeintlich progressiven Kalifornien mit mannigfaltiger Diskriminierung konfrontiert ist. Baldwins Interesse galt „the real situation of Negroes in the city, as opposed to the image San Francisco would like to present.“ Das und seine scharfe Analyse der Verhältnisse führten dazu, dass der Sender das knapp einstündige Dokument um 15 Minuten



kürzte. Erst seit 2014 ist es als Director's Cut verfügbar.

STILL/HERE (Christopher Harris, USA 2000 | 11.3., Einführung: Greg de Cuir Jr) „We walk down the street and we see all these houses. And all these houses have some kind of brick.“ Der Künstler Christopher Harris wählt eine filmische Form, die zwischen essayistischer Stadt-symphonie und Experimentalfilm schwebt, um den Wandel seiner Heimatstadt St. Louis filmisch zu erfassen. Als studentisches Projekt begonnen und auf 16-mm-Filmmaterial gedreht, filmte er im Nordteil von St. Louis, in dem zur Entstehungszeit des Films die Arbeiterklasse sowie der ärmere Teil der afroamerikanischen Bevölkerung wohnte. Verwahrloste Gebäude, abblätternde Werbung auf den Billboards, aufgegebene und heruntergekommene Kinosäle, Kirchen, durch deren Dächer Bäume sich ihren Weg ins Freie bahnen: Harris' zutiefst poetischer Film ist ein Fanal der urbanen Trostlosigkeit, in der die wahlweise agile, wahlweise erstarrte beobachtende Kamera wie eine letzte, wehmütige Überlebende der Menschheit wirkt, während der

Filmton die Gespenster der Vergangenheit und Zukunft evoziert.

THE BLOOD OF JESUS (Spencer Williams, USA 1942 | 12.3.) Ein großer Zug afroamerikanischer Gläubiger begibt sich singend und in festlichem Schritt an ein Flussufer, um dort die Taufe einiger Mitglieder der Gemeinschaft zu vollziehen. Darunter ist auch die fromme Martha, die unglücklich verheiratet ist mit einem Tagedieb und Wilderer, der nichts vom Glauben wissen will. Kurz nach ihrer Rückkehr von der Taufe kommt es zu einem Unfall, bei dem Martha schwer verwundet wird. Während ihr Körper mit dem Tod ringt, gelangt ihre Seele an einen Kreuzweg, wo sie zwischen den Versuchungen der Hölle und dem Himmel wählen muss. Von 1915 bis in die 50er Jahre entstand abseits von Hollywood eine große Anzahl sogenannter „race films“ mit schwarzer Besetzung und für ein schwarzes Publikum. Produziert und inszeniert wurden diese Filme in der Regel von weißen Filmemachern. **THE BLOOD OF JESUS** war dagegen ein Projekt des afroamerikanischen Schauspielers, Regisseurs und Entrepreneurs Spencer Williams, das mit seiner hyp-



notischen Gospelmusik und atemberaubenden Bildideen zu einem überragenden Erfolg an den Kinokassen wurde und viele spätere afroamerikanische Filmemacher inspirierte.

DRYLONGSO (USA 1998 | 12.3.) Cauleen Smith' auf 16 mm gedrehter Debütfilm porträtiert die junge Kunststudentin Pica, die bei einem Fotografiekurs in Rückstand gerät. Ihr Fokus gilt stattdessen einem Projekt zur fotografischen Dokumentation von schwarzen Männern, die sie aufgrund von Polizei- und Justizgewalt als „gefährdete Spezies“ sieht. Daneben kämpft sie mit der schwierigen Beziehung zu ihrer Mutter, lernt aber auch eine Verbündete kennen: Tobi, die sich auf der Straße als Mann ausgibt, um so Belästigungen und ihrem gewalttätigen Ex-Freund zu entkommen. In Form von alltäglichen Begegnungen und Ereignissen erzählt der Film von den großen Themen – Liebe, Tod, Beziehungen zwischen den Geschlechtern – und lebt von der genauen Beobachtung der afroamerikanischen Community in der kalifornischen Bay Area.

SHE'S GOTTA HAVE IT (Spike Lee, USA 1986 | 14. & 29.3.) Die selbstbewusste Nola Darling weigert

sich, den Erwartungen ihres Umfelds zu entsprechen – so auch der, sich für einen ihrer drei Liebhaber zu entscheiden. Das noch nicht gentrifizierte Brooklyn ist der Schauplatz für eine Heldin, die sich Zuschreibungen verweigert und auf radikaler Selbstbestimmung beharrt, die die Kamera direkt adressiert und die in körnigem Schwarzweiß gefilmte Welt auch mal in Farbe erstrahlen lässt. Spike Lees Durchbruch als Regisseur markiert gleichzeitig den Beginn eines neuen unabhängigen afroamerikanischen Kinos in den USA. Realisiert mit einem minimalen Budget von nur 175.000 Dollar und unter Mitwirkung von Freunden und Familienmitgliedern, spielte er zehn Millionen ein.

DAUGHTERS OF THE DUST (Julie Dash, USA/GB 1991 | 13. & 21.3.) Der Film spielt Ende des 19. Jahrhunderts auf den Inseln vor der Küste von South Carolina. Dort lebt das Volk der Gullah – Nachfahren ehemaliger Sklav*innen westafrikanischer Herkunft, die in Kolonien entlang der unteren Atlantikküste Amerikas beheimatet waren. Die Familienmitglieder kommen ein letztes Mal zusammen, bevor die meisten von ihnen



DRYLONGSO

(Cauleen Smith, USA 1998) Courtesy of Cauleen Smith

SHE'S GOTTA HAVE IT

(Spike Lee, USA 1986)

DAUGHTERS OF THE DUST

(Julie Dash, USA/GB 1991)

aufs Festland aufbrechen. Im Zentrum des Films – fotografiert von Arthur Jafa, einem der bedeutendsten Kameramänner des schwarzen US-Kinos – stehen die Frauen als Bewahrerinnen des afrikanischen kulturellen Erbes. Die nicht-lineare Handlung knüpft an den Griot-Stil der westafrikanischen oralen Kultur an. „Der Griot erscheint bei einer Geburt, einer Hochzeit oder einem Begräbnis und erzählt mehrere Tage lang die Familiengeschichte, wobei seine Erzählungen an der Peripherie ansetzen und sich ein- und aus-, aus- und einfädeln. Ich habe mich entschieden, **DAUGHTERS OF THE DUST** gemäß dieser Tradition zu erzählen.“ (Julie Dash)

THE HARDER THEY COME (Perry Henzell, Jamaika 1972 | 14. & 27.3.) „You can get it if you really want“: Der Reggaestar Jimmy Cliff verkörpert Ivanhoe Martin, einen jungen Jamaikaner vom Land, der auf der Suche nach Arbeit in die Slums der Hauptstadt Kingston kommt. Nachdem er als Fahrradreparateur und Musiker abgezogen wird, gelangt er als Marihuana-Dealer und Copkiller kurzzeitig doch noch zu Geld und Ruhm. Als Inspiration für den Film diente das Leben des

jamaikanischen Outlaws „Rhyging“, der in den 40er Jahren nach Kingston zog und durch Schießereien mit der Polizei zum Held der Massen wurde. Der Regisseur Perry Henzell schuf einen wunderbar lebendigen, frechen, farbenprächtigen Film, den er selbst als Ausdruck jamaikanischen Selbstverständnisses verstanden wissen wollte. Als „Midnight Movie“ wurde **THE HARDER THEY COME** vor allem in den USA zu einem Kultfilm. Der Soundtrack von Jimmy Cliff, Desmond Dekker, den Maytals, Melodians u.a. verhalf dem Reggae zum internationalen Durchbruch.

ORFEU NEGRO (Marcel Camus, Brasilien/F/I 1959 | 15. & 19.3.) Mitten in den Vorbereitungen zum Karneval trifft die junge Euridice in Rio de Janeiro ein und begegnet dem Straßenbahnschaffner Orfeu, der als Gitarrenspieler für eine Samba-schule am Karneval teilnehmen wird. Bald treffen Euridice und Orfeu zum zweiten Mal aufeinander und verlieben sich. Dann taucht aus dem wilden Karnevalstreiben eine Gestalt auf, die als Tod verkleidet ist und fortan Euridice verfolgt. In freier Abwandlung des antiken Mythos' vom Sängergott Orpheus und seiner Geliebten Eurydike, die



er aus der Unterwelt zu retten versucht, schrieb der brasilianische Schriftsteller Vinícius de Moraes 1956 sein Stück „Orfeu da Conceição“. Der französische Regisseur Marcel Camus formte daraus eines der berühmtesten filmischen Dokumente der afrobrasilianischen Kultur. Auf der Tonebene vermengen sich die von afrikanischen Sklaven entwickelte Sambamusik mit dem Mitte der 50er Jahre entstandenen Bossa-Nova-Stil, der durch **ORFEU NEGRO** weltberühmt wurde.

LA PERMISSION / STORY OF A THREE-DAY-PASS (Melvin Van Peebles, F 1966 | 16. & 27.3.) Der junge schwarze US-Soldat Turner ist in Frankreich stationiert. Bei einem dreitägigen Freigang begegnet er einer Französin und verbringt das Wochenende mit ihr. „Mit einem Drehbuch, das vom CNC mit 60.000 Dollar unterstützt wurde und während sechs Wochen in Paris und Étretat mit einem Budget von 200.000 Dollar gedreht, wählt Melvin Van Peebles' erster Spielfilm einen kontraintuitiven Ansatz zum Thema Rassismus. Anstatt sich mit wirtschaftlichen und sozialen Ungerechtigkeiten oder polizeilicher Verfolgung zu befassen, entwickelt **LA PERMISSION / STORY**

OF A THREE-DAY-PASS eine Situation, in der sein Protagonist allmählich von Glück erfüllt wird. Aber in jedem Augenblick und über jeden Kanal (Sprache, Geste, Fantasie ...) kommen Missverständnisse, Fehlinterpretationen, Fehltritte und Vorurteile ins Spiel, die nicht nur zwischen Menschen herrschen, sondern auch innerhalb der Psyche. Diese permanente Uneinigkeit des Ichs mit sich selbst, des Ichs und der Welt, füllt das Bild und die Tonspur mit Doppelungen, Überlagerungen, symmetrischen und asymmetrischen Echos, die vom Genie des Kinos zeugen, wenn es darum geht, die affektiven Resonanzen eines Konflikts zu verstehen, der seine Akteure durchdringt, strukturiert und über sie hinausgeht.“ (Nicole Brenez)

LOSING GROUND (Kathleen Collins, USA 1982 | 17. & 23.3.) Die New Yorker Philosophieprofessorin Sarah arbeitet über Ekstase in der Kunst. Ihr Mann Victor (gespielt von Regisseur Bill Gunn) hat als Maler gerade ein Bild an ein Museum verkauft und möchte den Sommer in Upstate New York verbringen, ungeachtet der Tatsache, dass Sarah für ihre Arbeit Zugang zu einer Bib-



THE HARDER THEY COME
(Perry Henzell, Jamaika 1972)

ORFEU NEGRO
(Marcel Camus, Brasilien/F/I 1959)

LA PERMISSION/STORY OF A THREE-DAY-PASS
(Melvin Van Peebles, F 1966)

liothek benötigt. Er zeigt sich von den dörflichen Strukturen, aber auch den Frauen begeistert, sie revanchiert sich, indem sie eine Rolle im Film eines Studenten annimmt. Die in ihrer Leichtigkeit und Hintersinnigkeit an Eric Rohmer erinnernde Komödie um die Liebesverwicklungen eines schwarzen Mittelschichtspaares war Kathleen Collins' erster und letzter langer Spielfilm – sie starb 1988 mit 46 Jahren an Krebs. Bei seinem Erscheinen fand er wenig Beachtung und bekam in den USA keinen Verleih. Erst 2015 wurde er ins Kino gebracht und genießt seitdem den Ruf eines fast vergessenen Meisterwerks.

WHITE DOG (Samuel Fuller, USA 1982 | 18. 3.) Bei einer nächtlichen Autofahrt erblickt die Schauspielerin Julie Sawyer einen auf der Fahrbahn liegenden weißen Hund, der verletzt zu sein scheint und nimmt ihn zu sich. Eines Tages entdeckt sie, dass es sich bei ihm um einen sogenannten „white dog“ handelt, einen Hund, der darauf abgerichtet ist, schwarze Menschen tödlich anzugreifen. Der Tiertrainer Keys stellt sich der Aufgabe, den Hund von seinem angelernten Hass zu befreien. Samuel Fullers Karriere war

bereits am Ausklingen, als er über Umwege zu der Regie von **WHITE DOG** kam, der einen Roman von Romain Gary adaptiert. Der Film wurde zu einem unverwechselbaren Samuel-Fuller-Werk: eine hochkonzentrierte Erzählung, dynamische, bisweilen brutal direkte Bilder, packend und bedrängend in ihrer lehrstückhaften Botschaft. Das Ausnahmewerk, dessen luzides Plädoyer für Toleranz und Vergebung zudem sehr berührend ist, wurde bei seiner Veröffentlichung bizarrerweise zum Teil als rassistisch missverstanden, sodass der Film erst Jahre später seine verdiente Würdigung erfuhr.

WITHIN OUR GATES (Oscar Micheaux, USA 1919 | 20.3., am Flügel: Eunice Martins) Eine junge Frau zieht in den Süden der USA und wird Lehrerin in einer unterfinanzierten Schule. Als sie nach Boston reist, um Spenden zu sammeln, begegnet sie einem Arzt und einer weißen Philanthropin, die ihre Sache unterstützen. „Oscar Micheaux' kühnes, kraftvolles Melodrama von 1919 – der älteste noch erhaltene Spielfilm eines schwarzen amerikanischen Regisseurs – entfaltet die gewaltigen politischen Dimensionen inti-



mer romantischer Krisen. Mit einem flotten und scharfkantigen Stil entwirft Micheaux ein breites Panorama der schwarzen Gesellschaft und porträtiert einen Ingenieur mit internationaler Karriere, einen Privatdetektiv mit einflussreichen Freunden, einen ausbeuterischen Gangster, engagierte Pädagogen – und das entsetzliche Umfeld einer gewalttätigen Rassendiskriminierung, die er schonungslos und grausig ins Bild setzt. Neben seiner Abscheu über die hasserfüllte Rhetorik und mörderische Tyrannei der weißen Südstaatler zeigt Micheaux besonderen satirischen Ekel vor einem schwarzen Prediger, der seiner Gemeinde den Himmel als Lohn für bedingungslose Unterwürfigkeit anbietet. Micheaux' Erzähltechnik ist so gewagt wie sein Thema, mit Rückblenden und Einschüben, die die Geschichte erweitern.“ (Richard Brody)

KILLER OF SHEEP (Charles Burnett, USA 1978 | 20. & 25.3.) Mitte/Ende der 70er Jahre studierten an der kalifornischen Filmhochschule UCLA schwarze Filmemacher*innen, die jenseits des weißen Hollywoods, aber auch der Blaxploitation-Filme nach neuen Bildern suchten, um

afroamerikanische Lebenswelten darzustellen. Charles Burnett war als Kameramann und Regisseur zentrale Figur der sog. „L.A. Rebellion“. Sein Debütfilm zeigt in körnigem Schwarzweiß und mit Poesie und Hingabe Vignetten aus dem Leben des sensiblen Träumers Stan, der mit Frau und Kind in Los Angeles lebt und dessen Job im Schlachthof ihm mehr und mehr zusetzt. Augenblicke einfacher Freuden, ein Tanz mit seiner Frau oder eine Tasse Kaffee lassen Stan für kurze Zeit die harsche Realität vergessen. Eine „heroische Demystifikation“ (David E. James) der Arbeiterklasse, fern jeglicher romantischer Klischees, getragen von Jazz- und Blues-Klängen.

ODDS AGAINST TOMORROW (Robert Wise, USA 1959 | 21. & 26.3.) Der alternde Kriminelle David Burke schmiedet den perfekten Plan: einen Banküberfall, der eigentlich nicht schiefgehen kann. Als Komplizen sucht er sich den schwarzen Nachtclubmusiker Johnny Ingram (Harry Belafonte), der dringend Spielschulden abbezahlen muss und den Ex-Sträfling Earle Slater, der mit seinem Misstrauen gegenüber Johnny alles zu sabotieren droht. Der Film noir unter der



LOSING GROUND
(Kathleen Collins, USA 1982)

KILLER OF SHEEP
(Charles Burnett, USA 1978)

ODDS AGAINST TOMORROW
(Robert Wise, USA 1959)

Regie von Hollywood-Routinier Robert Wise mit seiner Darstellung von moralisch komplexen Figuren erwies sich als ideales Vehikel, um Rassismus, gesellschaftliche Ängste und Spannungen zu thematisieren. Harry Belafonte produzierte den Film mit seiner eigenen Firma HarBel Productions, die die Repräsentation von vielschichtigen schwarzen Charakteren in Hollywood zum Ziel hatte.

A DRY WHITE SEASON (Euzhan Palcy, USA 1989 | 22. & 30.3.) erzählt von der allmählichen politischen Bewusstwerdung eines weißen Mannes im Südafrika des Jahres 1976. Ben (Donald Sutherland) führt als Geschichtslehrer ein behagliches Leben mit seiner Familie, völlig abgeschirmt von der Realität seiner schwarzen Landsleute. Als der Sohn seines Gärtners Gordon nach einer Schülerdemonstration erst brutal von der Polizei verprügelt und schließlich im Gefängnis ermordet wird, glaubt er noch an die Richtigkeit des Systems. Erst als auch Gordon spurlos verschwindet, bekommt sein Weltbild Risse und er erkennt, dass das Justizsystem Südafrikas eine Farce ist. Die in Martinique ge-

borene und in Paris ausgebildete Euzhan Palcy war die erste schwarze Regisseurin eines Hollywoodfilms. Sie recherchierte vor den Dreharbeiten geheim in Soweto und kleidete ihre deutliche Anklage gegen das Apartheidsystem in das Gewand eines mitreißenden Mainstream-Films mit Stars wie Donald Sutherland, Susan Sarandon und Marlon Brando sowie den bekannten südafrikanischen Schauspielern Zakes Mokae und Winston Ntshona.

GANJA & HESS (Bill Gunn, USA 1973 | 24. & 28. 3.) Der Anthropologe Hess Green (Duane Jones, der Hauptdarsteller aus George A. Romeros *Night of the Living Dead*) forscht über die alte afrikanische Kultur der Myrthianer, die ein Volk von Bluttrinkern gewesen sein sollen. Sein psychisch labiler Assistent (gespielt von Regisseur Bill Gunn selbst) verwundet Green eines Tages mit einem Dolch, der den Myrthianern für ihre Zeremonien gedient haben soll, und bringt sich danach um. Am nächsten Tag ist Greens Wunde verheilt, doch nunmehr fühlt er sich von Blutdurst besessen. Als er Ganja begegnet, der Frau des Assistenten, werden sie zu einem Liebes-



GANJA & HESS
(Bill Gunn, USA 1973)

paar. Eine unabhängige Produktionsfirma beauftragte den Theaterregisseur Bill Gunn, ihnen im Zuge des Erfolgs der ersten Blaxploitationfilme einen Vampir-Horrorfilm zu liefern. Gunn gestaltete indes einen von der ersten Minute an experimentell montierten, traumentrückten, hypnotischen und mysteriösen Film, in dem der Vampirmythos sich in eine Allegorie verwandelt. Seine Urfassung wurde bei der Premiere in Cannes gefeiert, da er aber an den US-Kinokassen floppte, verunstalteten die Produzenten ihn in zahlreichen alternativen Schnittversionen. Wir zeigen die vom Museum of Modern Art in New York rekonstruierte ursprüngliche Fassung dieses kühnen Filmgedichts.

THE COOL WORLD (Shirley Clarke, USA 1963 | 28. & 31.3.) Die New Yorkerin Shirley Clarke gilt mit ihrem Interesse an nichtlinearen Erzählstrukturen und einer dokumentarischen Ästhetik zu einer Pionierin des unabhängigen US-amerikanischen Kinos. In **THE COOL WORLD** erzählt sie mit einer schnörkellosen Bildsprache vom 14-jährigen Duke, Mitglied einer jugendlichen Straßengang in Harlem, der es sich in den Kopf

gesetzt hat, eine Waffe zu besorgen, um damit Anführer seiner Gang zu werden. Die raue Energie Harlems setzt Clarke in eine unmittelbare filmische Erfahrung mit einem Jazzsoundtrack von Dizzy Gillespie um, die in ihrer Abfolge alltäglicher Ereignisse trotz der Darstellung zerstörter Familien, Drogensucht, schwierigen Wohnverhältnissen, Gewalt und Marginalisierung nicht zur Sozialreportage wird. [al/gv]

Last year's Locarno Film Festival presented the Black Light Retrospective curated by Greg de Cuir Jr. We are showing a selection of the films, focusing mainly on those from the US made between the 1910s and 2000. Given the huge quantity and variety of films that explore being black, this selection only offers a rudimentary insight and should be understood as an open suggestion. We are very pleased that Greg de Cuir Jr will be with us on the first two evenings of our program.

THE WILD BUNCH
(Sam Peckinpah, USA 1969)



Die DEFA-Stiftung präsentiert: Herbert Köfer zum 99. Geburtstag

Am 17. Februar feiert der derzeit dienstälteste aktive deutsche Schauspieler Herbert Köfer seinen 99. Geburtstag. Köfer kann auf eine über 70-jährige Theater-, Film- und Fernsehkarriere mit weit mehr als 300 Rollen zurückblicken. Anlässlich seines Ehrentages gibt die DEFA-Stiftung Herbert Köfer eine Carte blanche. In **DENK BLOSS NICHT, ICH HEULE** (Frank Vogel, 1965) spielt Köfer Rektor Röhle, der über die Rückkehr eines Aussteigers an die Schule zu entscheiden hat. Der Film, der ein kritisch-realistisches Bild der DDR-Jugend zeichnet, wurde im Zuge des 11. Plenums des Zentralkomitees der SED verboten und erlebte erst 1990 seine Premiere.

Curt Bois' Farbfilm **EIN POLTERABEND** (1955) erzählt eine Posse um den Berliner Humoristen Adolf Glasbrenner (1810–1876), genannt Brennglas. Köfer spielt den lispelnden Rittmeister von Blötzow, den er zuvor bereits im gleichnamigen Bühnenstück verkörperte, das 1952 am Deutschen Theater ebenfalls von Curt Bois inszeniert wurde. (pz) Zu Gast: Herbert Köfer (2.3.)

70 mm: THE WILD BUNCH

Im Rahmen unserer fortlaufenden Reihe mit Projektionen im analogen Großbildformat zeigen wir eine Erstaufführungskopie von **THE WILD BUNCH** (USA 1969), Sam Peckinpahs Opus magnum über die verlorenen Helden des späten Western und die Gewalttätigkeit der Vereinigten Staaten: Ein verwilderter Haufen ehemaliger Soldaten um Pike Bishop (William Holden) überfällt 1913 das Lohnbüro der Eisenbahngesellschaft im texanischen San Rafael und gerät dabei in einen von Deke Thornton (Robert Ryan) gelegten Hinterhalt. Thornton, ein früherer Freund Bishops, verpflichtete sich als Gegenleistung für seine Freilassung aus dem Gefängnis, Bishop ans Messer zu liefern. Nach einer wilden Schießerei entkommt Bishops Bande samt Beute nach Mexiko. Dort tun sich die Outlaws mit dem Banditengeneral Mapache zusammen und planen in dessen Auftrag einen Munitionszug ausrauben. „Sollte man sich versteigen, in Peckinpah den Michelangelo des Western zu sehen, dann ist **THE WILD BUNCH** sein ‚Jüngstes Gericht‘.“ (Harry Tomicek) (hjf) (7.3.)

LANTOUY

(Isabell Spengler und Daniel Adams, D 2006)

WIEZA. JASNY DZIEN

(Tower. A Bright Day, Jagoda Szelc, PL 2017)

DER BLAUE ENGEL

(Josef von Sternberg, D 1930)



FilmDokument: Wasserkraft und Naturschutz

Die Wasserkraft erregt die Gemüter. Besonders in der Zwischenkriegszeit und in den 50er Jahren geriet die Elektrizitätswirtschaft in Auseinandersetzungen mit dem Naturschutz. In diesen öffentlichen Konflikten setzten beide Seiten auf den Film, um ihre jeweilige Sichtweise zu präsentieren. Der Naturschutz beklagte den Verlust von Heimat, Ökosystemen und landschaftlicher Schönheit. Die Elektrizitätswirtschaft lernte nicht nur die Vorzüge der Elektrizität zu preisen, sondern auch auf die Sorgen der Kritiker einzugehen und diese für ihre Sache zu mobilisieren. Dieser Prozess kann an den Industriefilmen **GEFESSELTE NATURKRÄFTE** (1932), **EINE TALSPERRE WIRD GEBAUT** (1935) und **STROM AUS DEM SCHWARZWALD** (1957) nachvollzogen werden. Der Naturschutzfilm **WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN** (1955) und der Elektrizitätswerbefilm **KLEINE URSACHEN – GROSSE WIRKUNGEN** (1926) runden das Programm ab. (fz) Eine Veranstaltung von CineGraph Babelsberg in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek. (16.3.)

Großes Kino, kleines Kino #35

Was klingt, kratzt, raschelt da im Film?

Seit im Jahr 1895 das erste Mal Filme gezeigt wurden, gab es dazu Klänge und Musik. Geräusche, Musik, Klänge und Sprache werden dabei zu einer Tonspur zusammengesetzt. Bevor wir eigene Klangexperimente machen und gemeinsam einen Soundtrack zu **DÉMÉNAGEMENT À LA CLOCHE DE BOIS** von Alice Guy (F 1905) erfinden und live spielen, entdecken wir, was in vier Kurzfilmen zu sehen und zu hören ist: Farben und Formen wirbeln durchs Bild und verwandeln sich ohne Unterlass in **ROOTS** (D 1996) von Bärbel Neubauer. Hans Richter spielt in seiner **FILMSTUDIE** (D 1926) mit Licht und Schatten. **LANTOUY** von Isabell Spengler und Daniel Adams (D 2006) entführt uns in eine magische Welt aus Bildern und Klängen. Und in Matthias Müllers und Christoph Girardets **PLAY** (D 2003) dehnt sich der spannungsvolle Moment zwischen tosendem Anfangsapplaus und Beginn eines Musikstückes scheinbar ins Unendliche. (em) Für alle ab 8 Jahren. (22.3.)



KinoPolska

Jagoda Szcel präsentiert ihr Langfilmdebüt und einen Klassiker des polnischen Kinos. **WIEŻA. JASNY DZIEŃ** (Tower. A Bright Day, Jagoda Szcel, PL 2017 | 23.3.) Die ganze Familie kommt zur Erstkommunion von Mulas Tochter Nina in ein idyllisch gelegenes Landhaus. Auch Mulas Schwester Kaja – aber was folgt, ist das Gegenteil eines Familienidylls. Denn Kaja, vor sechs Jahren plötzlich verschwunden, bekommt zur Begrüßung erst einmal einen Verbotskatalog vorgelegt. Vor allem darf sie auf keinen Fall erwähnen, dass sie in Wirklichkeit Ninas Mutter ist. Damit beginnt ein Kammerspiel voller Verdächtigungen, unterdrückter Aggressionen, verschwiegener Wahrheiten und unerwarteter Wendungen.

NIKT NIE WOŁA (Keiner ruft, Kazimierz Kutz, PL 1960 | 24.3.) Bożek, Angehöriger der polnischen Heimatarmee, ist auf der Flucht, da er sich dem Befehl verweigert hatte, auf „Rote“ zu schießen. Er findet Zuflucht in den „wiedergewonnenen“ Gebieten im Westen Polens, einem Ort voller Flüchtlinge und Vertriebener. Dort trifft er auf Lucyna und schwankt fortan zwischen Glück und Angst.

Filmspotting. Erkundungen im Filmarchiv der Deutschen Kinemathek

Der pedantische Gymnasialprofessor Rath (Emil Jannings) verliebt sich allen inneren und äußeren Widerständen zum Trotz in die Varietékünstlerin Lola Lola. Seine Verbindung mit der Tänzerin erntet Spott und kostet ihn schließlich seine Stelle als Lehrer. Rath heiratet Lola und zieht mit der Varieté-Truppe durch das Land. Als seine letzten Ersparnisse aufgebraucht sind, ist er gezwungen, sich als Clown bei den Aufführungen zu verdingen. Bei einer Station in seiner Heimatstadt eskaliert die Situation. Der Regisseur Josef von Sternberg verhalf Marlene Dietrich mit der Rolle der Lola in dieser Heinrich-Mann-Verfilmung zum internationalen Durchbruch. Anlässlich der Premiere von **DER BLAUE ENGEL** vor gut 90 Jahren am 1.4.1930 bringt Filmspotting diesen Klassiker des Weimarer Kinos auf die Leinwand. Silke Ronneburg, Leiterin der Marlene-Dietrich-Collection Berlin, berichtet einführend über die in der Deutschen Kinemathek beheimatete Sammlung des Hollywood-Stars. (ah) [30.3.]

IDHI KATHA MATRAMENA
(Is This Just a Story?, Indien 1983)



**Das Harun Farocki Institut präsentiert /
Forum 50: LEAVE ME ALONE**

Gerhard Theuring gehörte 1967 mit Ingemo Engström, Werner Schroeter und Wim Wenders zum ersten Studienjahrgang der neugegründeten Hochschule für Fernsehen und Film München. Sein Abschlussfilm **LEAVE ME ALONE – WHY DID YOU LEAVE AMERICA** lief 1971 beim ersten „Forum“ der Berlinale. Theuring damals über seinen Film: „**LEAVE ME ALONE** ist ein Film über Amerika, wie es sich in der Musik über Amerika und in Bildern aus Amerika darstellt. **LEAVE ME ALONE** ist ein Film, der ausschließlich auf Schauplätzen in München gedreht wurde. **LEAVE ME ALONE** ist ein amerikanischer Film, weil wir alle in Amerika leben. **LEAVE ME ALONE** ist ein Film nicht mit Musik, sondern über das Hören und Sehen von Musik.“ Harun Farocki, der wie Theuring als Autor und Redakteur der Zeitschrift „Filmkritik“ arbeitete, zeigte den Film in seinen Seminaren an der DFFB. (HaFI) Zu Gast: Gerhard Theuring und Ingemo Engström (3.3.)

arsenal 3

In unserem dritten Kino streamen wir für Arsenal-Mitglieder zwei Kurzfilme von Yugantar – Indiens erstem feministischen Filmkollektiv – die wir auch am 26.3. beim Essay Film Festival in London vorstellen. Abha Bhaiya, Navroze Contractor, Deepa Dhanraj und Meera Rao gründeten Yugantar 1980 in einer Zeit radikaler politischer Veränderungen. Für **IDHI KATHA MATRAMENA** (Is This Just a Story?, 1983) arbeiteten sie mit dem feministischen Kollektiv Stree Shakhti Sanghata-na zusammen. Nach einem intensiven Austausch über eigene Erfahrungen mit häuslicher Gewalt entwickelten sie diesen kurzen, improvisierten Spielfilm um eine Frau, die beginnt, ihre Situation in Worte zu fassen. **TAMBAKU CHAAKILA OOB ALI** (Tobacco Embers, 1982) dokumentiert eine der größten Arbeiter*innenbewegungen der damaligen Zeit – eine Initialzündung zur Bildung von Gewerkschaften in ganz Indien. Das Yugantar-Kollektiv verbrachte vier Monate mit Arbeiterinnen einer Tabakfabrik in Nipani und diskutierte mit ihnen Arbeitsbedingungen und Strategien gewerkschaftlicher Organisation. (stss)

MES VOISINS
(My Neighbours, Med Hondo, F 1971)

50 Jahre Forum

Kopien aus der Sammlung des Arsenal

Zur Feier des 50. Jubiläums des Berlinale Forum, mit vollem Namen Internationales Forum des Jungen Films, präsentiert es gemeinsam mit Forum Expanded Filme, die im Gründungsjahr 1971 liefen. Von folgenden Filmen wurden Kopien bzw. DCPs aus der Sammlung des Arsenal gezeigt: **EL GHORBA (LES PASSAGERS)** (Algerien 1971, 35 mm, OF) von Annie Tresgot, **MARE'S TAIL** (Großbritannien 1969, 16 mm, OF) von David Larcher, **MES VOISINS** (Frankreich 1971, neu digital restauriertes DCP, OmE) von Med Hondo, **MONANGAMBEE** (Algerien 1969, DCP, OmU + OmE oder 16 mm, OF) von Sarah Maldoror, **NICHT DER HOMOSEXUELLE IST PERVERS, SONDERN DIE SITUATION, IN DER ER LEBT** (BRD 1971, 16 mm, OF) von Rosa von Praunheim, **ON VOUS PARLE DE PARIS: MASPERO, LES MOTS ONT UN SENS** (Frankreich 1970, neu digital restauriertes DCP, OmE) von Chris Marker, **W.R. – MISTERIJE ORGANIZMA** (Jugoslawien 1971, 35 mm, OmE) von Dušan Makavejev sowie **THE WOMAN'S FILM** (USA 1970, neue 16-mm-Kopie, OF) der Newsreel Group (Judy Smith, Louise Alaimo, Ellen Sorrin). Nach dem Festival geht das Programm im Kino



Arsenal weiter. Hier kommen folgende Filme aus unserem Archiv: **YAN DIGA** (Frankreich 1970, neue 16-mm-Kopie, OmF) von Henri-Serge Moati, **GESCHICHTEN VOM KÜBELKIND** (BRD 1971, DCP) von Ula Stöckl und Edgar Reitz, **D – NON DIVERSI GIORNI SI PENSA SPLENDESSERO ALLE PRIME ORIGINI DEL NASCENTE MONDO O CHE AVESSERO TEMPERATURA DIVER SA** (Italien 1970, 16 mm, OF) von Guido Lombardi und Anna Lajolo, **LA MEMORIA DI KUNZ** (Italien 1970, 16 mm, OmU) von Ivo Barnabò Micheli, **TROPICI** (Italien 1968, 35 mm, OmU) von Gianni Amico, **SANTA MARÍA DE IQUIQUE** (Chile 1971, 16 mm, OF) von Claudio Sapiaín, **LA BANDERA QUE LEVANTAMOS** (Uruguay 1971, 16 mm, OF) von Mario Jacob und Eduardo Terra. Zu allen OF-Filmen wurden deutsche Untertitel zum Einklicken erstellt.

1 _{So}	50. Forum/70. Internationale Filmfestspiele Berlin				
2 _{Mo}	19.00 »2 DEFA-Stiftung Denk bloß nicht, ich heule Frank Vogel DDR 1965 Mit Jutta Hoffmann, Hans Hardt-Hartloff, Peter Reusse ■ Zu Gast: Herbert Köfer, Moderation: Ralf Schenk			35 mm 93 min S. 27	
	19.30 »1 50. Forum – Wiederholung				
	21.00 »2 DEFA-Stiftung Ein Polterabend Curt Bois DDR 1955			35 mm 86 min S. 27	
3 _{Di}	19.00 »2 Harun Farocki Institut Leave me Alone – Why did you leave America Gerhard Theuring BRD 1970 Mit Michael Unger, Ingemo Engström ■ Zu Gast: Gerhard Theuring und Ingemo Engström			DCP ohne Dialog 128 min S. 30	
	19.30 »1 50. Forum – Wiederholung				
	19.00 »1 50. Forum – Wiederholung				
4 _{Mi}	19.30 »2 Forum 50 The Moon and the Sledgehammer Der Mond und der Schmiedehammer Philip Trevelyan GB 1971 ■ Einführung: James Lattimer (in englischer Sprache)			DCP OF 53 min C 12.3. S. 5	
	21.00 »2 Forum 50 Le cochon Das Schwein Jean Eustache, Jean-Michel Barjol Frankreich 1971			16 mm ohne Dialog 52 min C 12.3. S. 5	
	19.00 »1 50. Forum – Wiederholung				
5 _{Do}	19.30 »2 Forum 50 Sierra de Teruel/Espoir Hoffnung André Malraux Spanien/F 1939/45 Restaurierte Urfassung aus der Filмотeca Española			DCP span. OmU 74 min C 8.3. S. 6	
	19.00 »1 50. Forum – Wiederholung				
6 _{Fr}	19.30 »2 Forum 50 La vie est à nous Das Leben gehört uns Kollektiv unter Leitung von Jean Renoir Frankreich 1936			DCP OmE 62 min S. 6	
	19.30 »2 Forum 50 *Yan Diga Serge-Henri Moati Niger/Frankreich 1970			16 mm OF mit dt. & franz. UT 125 min S. 7	
	20.00 »1 70 mm The Wild Bunch Sam Peckinpah USA 1969 Mit William Holden, Ernest Borgnine, Robert Ryan, Warren Oates Mit Pause			70 mm OF mit schwed. UT 145 min S. 27	
8 _{So}	18.30 »1 Forum 50 L'âge d'or Das goldene Zeitalter Luis Buñuel F 1930 Restoration by the Cinémathèque française and Centre Pompidou (MNAM-CCI expérimental cinema department) ■ Einführung: Erika Gregor			DCP OmE 63 min C 13.3. S. 7	
	19.30 »2 Forum 50 Sierra de Teruel/Espoir Hoffnung André Malraux Spanien/F 1939/45 Restaurierte Urfassung aus der Filмотeca Española			DCP span. OmU 74 min S. 6	
	20.00 »1 Forum 50 Festival panafricain d'Alger William Klein Algerien 1969 Print from the Ruben/Benston Film Collection Walker Art Center			35 mm OmE 108 min S. 7	

»1 arsenal 1 | »2 arsenal 2 | **OF** Originalfassung | **DF** Deutsche Fassung | **OmU** Original mit deutschen Untertiteln | **OmE** Original mit engl. Untertiteln | **OmF** Original mit französischen Untertiteln | **ZT** Zwischentitel | Die Längenangaben im Programm beziehen sich auf die reine Filmlänge.

9 Mo	19.30 »1	Forum 50	La salamandre	Der Salamander Mit Bulle Ogier	Alain Tanner	Schweiz 1971	35 mm OmU 128 min C 19.3. S. 8
	20.00 »2	Forum 50	*Geschichten vom Kübelkind	Edgar Reitz, Ula Stöckl		BRD 1970	DCP OmE ca. 90 min S. 8
10 Di	19.30 »2	Forum 50	Bananera libertad	Bananenfreiheit	Peter von Gunten	Schweiz 1971	16 mm OmU 55 min S. 9
	20.00 »1	Black Light	Eröffnung Sweet Sweetback's Baadasssss Song	Melvin Van Peebles		USA 1971	35 mm OF 97 min S. 18
11 Mi	19.00 »1	Black Light	Take This Hammer	Richard O. Moore		USA 1964	Digital file OF 59 min S. 18
			■ Im Anschluss: Gespräch zwischen Greg de Cuir Jr und Kevin Jerome Everson				
	19.30 »2	Forum 50	*D Non diversi giorni si pensa splendessero alle prime origini del nascente mondo o che avessero temperature diversa	D Nicht anders können die Tage gegläntzt, nicht weniger Wärme gesendet haben als am Anfang, am Geburtsfest der Welt	Guido Lombardi, Anna Lajolo	Italien 1970	16 mm OmU 40 min
			*La memoria die Kunz ovvero un viaggio nel sottosviluppo delle felice intuizioni	Die Erinnerung an Kunz oder eine Reise in die Unterentwicklung glücklicher Intuitionen	Ivo Barnabò Micheli	Italien 1970	16 mm OmU 52 min S.
	21.00 »1	Black Light	still/here	Christopher Harris		USA 2000	16 mm OF 60 min S. 19
12 Do	19.00 »1	Black Light	The Blood of Jesus	Spencer Williams		USA 1941	35 mm OF 56 min S. 19
	20.00 »2	Forum 50	Le cochon	Das Schwein	Jean Eustache, Jean-Michel Barjol	Frankreich 1971	16 mm ohne Dialog 52 min S. 5
			■ Einführung: Peter Nau				
	20.30 »1	Black Light	Drylongso	Cauleen Smith		USA 1998	16 mm OF 85 min S. 20
	21.15 »2	Forum 50	The Moon and the Sledgehammer	Der Mond und der Schmiedehammer	Philip Trevelyan	GB 1971	DCP OF 53 min S. 5
13 Fr	19.30 »2	Forum 50	L'âge d'or	Das goldene Zeitalter	Luis Buñuel	F 1930	DCP OmE 63 min S. 7
			Restoration by the Cinémathèque française and Centre Pompidou (MNAM-CCI expérimental cinema department)				
	20.00 »1	Black Light	Daughters of the Dust	Julie Dash		USA/GB 1991	DCP OF 113 min C 21.3. S. 20
14 Sa	19.00 »1	Black Light	She's Gotta Have It	Spike Lee		USA 1986	35 mm OmU 84 min C 29.3. S. 20
			Mit Tracy Camilla Johns, Spike Lee, Joie Lee				
	19.30 »2	Forum 50	La bataille des dix millions	Die Schlacht der zehn Millionen	Chris Marker	F/Kuba 1970	DCP OmE 53 min
			México, la revolución congelada	Mexico, the Frozen Revolution	Raymundo Gleyzer	Argentinien/USA 1970	DVD OmE 65 min S. 10
	21.00 »1	Black Light	The Harder They Come	Perry Henzell		Jamaika 1972	Mit Jimmy Cliff 35 mm OmU 103 min C 27.3. S. 21

C Wiederholung | **■** Veranstaltung mit Gästen | **📍** Externer Veranstaltungsort | ***** Kopie des Arsenal – Institut für Film und Videokunst | ***** Kopie der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen | **👑** Nur für Mitglieder. Mitgliedschaft kann an der Kasse erworben werden.

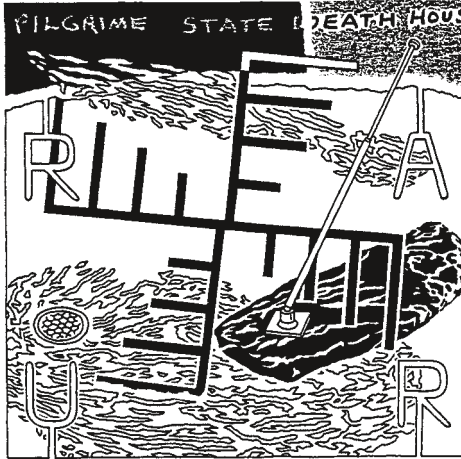
- 15** So **19.30** »2 Forum 50 **Ich liebe Dich, ich töte Dich** Uwe Brandner BRD 1971 35 mm | 94 min | S. 11
- 20.00** »1 Black Light **Orfeu Negro** Marcel Camus
Brasilien/F/Italien 1959 35 mm | **OmU** | 107 min | **C** 19.3. | S. 21
-
- 16** Mo **19.30** »1 Black Light **La permission/The Story of a Three-Day Pass**
Melvin Van Peebles F 1968 DCP | **engl. & franz. OmE** | 83 min | **C** 27.3. | S. 22
- 20.00** »2 FilmDokument Wasserkraft und Naturschutz
Kleine Ursachen – Große Wirkungen D 1926 35 mm | 6 min
Gefesselte Naturkräfte D 1932 35 mm | 13 min
Eine Talsperre wird gebaut D 1935 35 mm | 12 min
Wasser – Landschaft – Leben BRD 1955 35 mm | 12 min
Neuer See in alter Welt BRD 1957 DVD | 10 min
Strom aus dem Schwarzwald BRD 1957 DVD | 15 min
■ Einführung: Fabian Zimmer (LMU/Deutsches Museum, München) S. 28
-
- 17** Di **19.30** »2 Forum 50 **Umano non umano** Menschlich unmenschlich Mario Schifano Italien 1969
Print courtesy of Cineteca Nazionale 35 mm | **OmU** | 95 min | S. 11
- 20.00** »1 Black Light **Losing Ground** Kathleen Collins USA 1982
Mit Seret Scott, Bill Gunn, Duane Jones DCP | **OF** | 86 min | **C** 23.3. | S. 22
-
- 18** Mi **19.30** »2 Forum 50 **Voto más fusil** Stimmzettel und Gewehr
Helvio Soto Chile 1970 35 mm | **OF mit dt. & schwed. UT** | 83 min
Vorfilm: ***La bandera que levantamos** Die Fahne, die wir erheben
Mario Jacob, Eduardo Terra Uruguay 1971 16 mm | **OmU** | 14 min
■ Einführung: Cristina Nord S. 12
- 20.00** »1 Black Light **White Dog** Samuel Fuller USA 1982 35 mm | **OF** | 90 min | S. 23
-
- 19** Do **19.30** »2 Forum 50 **La salamandre** Der Salamander Alain Tanner
Schweiz 1971 Mit Bulle Ogier 35 mm | **OmU** | 128 min | S. 8
- 20.00** »1 Black Light **Orfeu Negro** Marcel Camus
Brasilien/Frankreich/Italien 1959 35 mm | **OmU** | 107 min | S. 21
-
- 20** Fr **19.00** »1 Black Light **Within Our Gates** Oscar Micheaux USA 1919 35 mm | **engl. ZT** | 73 min
Preserved by the Library of Congress
■ Am Klavier: Eunice Martins S. 23
- 20.00** »2 Forum 50 **Lettera aperta a un giornale della sera** Offener Brief an eine Abendzeitung
Francesco Maselli Italien 1970 DCP | **OmE** | 120 min | S. 12
- 21.00** »1 Black Light ***Killer of Sheep** Charles Burnett USA 1977 Mit Henry Gayle Sanders,
Kaycee Moore, Charles Bracy, Angela Burnett 35 mm | **OmU** | 81 min | **C** 25.3. | S. 24
-
- 21** Sa **19.00** »1 Black Light **Odds Against Tomorrow** Robert Wise USA 1959 Mit Harry Belafonte, Robert
Ryan, Gloria Grahame, Shelley Winters, Ed Begley 35 mm | **OF** | 93 min | **C** 26.3. | S. 24
- 19.30** »2 Forum 50 **Schestaja tschastj mira** Ein Sechstel der Erde Dsiga Wertow UdSSR 1926
Aus der Sammlung des Österreichischen Filmmuseums DCP | **OmU** | 73 min
■ Am Klavier: Eunice Martins
■ Einführung: Ulrich Gregor S. 13
- 21.00** »1 Black Light **Daughters of the Dust** Julie Dash USA/GB 1991 DCP | **OF** | 113 min | S. 20

»1 arsenal 1 | »2 arsenal 2 | **OF** Originalfassung | **DF** Deutsche Fassung | **OmU** Original mit deutschen Untertiteln | **OmE** Original mit engl. Untertiteln | **OmF** Original mit französischen Untertiteln | **ZT** Zwischentitel | Die Längenangaben im Programm beziehen sich auf die reine Filmlänge.

- 22** So **16.00** »1 Arsenal Filmatelier: Großes Kino, kleines Kino #33
Was klingt, kratzt, raschelt da im Film? Kurzfilmprogramm und Klangwerkstatt für alle ab 8
***Roots** Bärbel Neubauer D 1996 35 mm | 3 min
***Filmstudie** Hans Richter D 1926 16 mm | 4 min
***Lantouy** Isabell Spengler, Daniel Adams D 2006 Beta SP | 7 min
***Play** Matthias Müller, Christoph Girardet D 2003 Beta SP | 3 min
***Déménagement à la cloche de bois** Alice Guy F 1905 16 mm | 9 min
Klangwerkstatt und Moderation: Eunice Martins S. 28
- 19.30** »1 Black Light **A Dry White Season** Euzhan Palcy USA 1989 Mit Donald Sutherland, Winston Ntshona, Zakes Mokae, Susan Sarandon, Marlon Brando
DCP | **OF** | 107 min | **C**, 30.3. | S. 25
- 20.00** »2 Forum 50 **Nutuayin mapu, recuperemos nuestra tierra** Wir holen unser Land zurück
Carlos Flores, Guillermo Cahn Chile 1971 Digital file | **OmU** | 10 min
***Santa María de Iquique** Claudio Sapiain Chile 1971 16 mm | **OmU** | 24 min
Winter Soldier '71 Ken Hamblin USA 1971 Digital file | **OF** | 26 min
The Schizophrenia of Working for War Leonard M. Henny
USA 1971 16 mm | **OF** | 32 min | S. 13
- 23** Mo **19.30** »2 KinoPolska **Wieża. Jasny dzień** Tower. A Bright Day Jagoda Szcelc Polen 2017
Zu Gast: Jagoda Szcelc DCP | **OmE** | 106 min | S. 29
- 20.00** »1 Black Light **Losing Ground** Kathleen Collins USA 1982
Mit Seret Scott, Bill Gunn, Duane Jones DCP | **OF** | 86 min | S. 22
- 24** Di **19.30** »2 KinoPolska **Nikt nie woła** Keiner ruft Kazimierz Kutz Polen 1960
Einführung: Jagoda Szcelc DCP | **OmU** | 86 min | S. 29
- 20.00** »1 Black Light **Ganja & Hess** Bill Gunn USA 1973
Mit Duane Jones, Marlene Clark, Bill Gunn DCP | **OF** | 112 min | **C**, 28.3. | S. 25
- 25** Mi **19.30** »2 Forum 50 **James ou pas** James oder nicht
Michel Soutter Schweiz 1970 35 mm | **OmE** | 80 min | **C**, 29.3. | S. 14
- 20.00** »1 Black Light ***Killer of Sheep** Charles Burnett USA 1977 Mit Henry Gayle Sanders,
Kaycee Moore, Charles Bracy, Angela Burnett 35 mm | **OmU** | 81 min | S. 24
- 26** Do **19.30** »2 Forum 50 ***Tropici** Tropen
Gianni Amico Italien 1968 35 mm | **port. OmU** | 87 min | **C**, 31.3. | S. 14
- 20.00** »1 Black Light **Odds Against Tomorrow** Robert Wise USA 1959 Mit Harry Belafonte, Robert
Ryan, Gloria Grahame, Shelley Winters, Ed Begley 35 mm | **OF** | 93 min | S. 24
- 27** Fr **19.00** »1 Black Light **La permission/The Story of a Three-Day Pass**
Melvin Van Peebles Frankreich 1968 DCP | **engl. & franz. OmE** | 83 min | S. 22
- 20.00** »2 Forum 50 **Na boca da noite** Im Abgrund der Nacht
Walter Lima Jr. Brasilien 1970 16 mm | **OmU** | 71 min | S. 15
- 21.00** »1 Black Light **The Harder They Come** Perry Henzell
Jamaika 1972 Mit Jimmy Cliff 35 mm | **OmU** | 103 min | S. 21

28 _{Sa}	19.00 »1	Black Light	The Cool World	Shirley Clarke	USA 1963	35 mm OF 125 min C 31.3. S. 26	
	19.00 »2	Forum 50	Wechma	Spuren	Hamid Benani	Marokko 1970	35 mm OmE 110 min S. 15
	21.15 »2	Forum 50	Le wazzou polygame	Oumarou Ganda	Niger/Frankreich 1971	16 mm OmE 50 min S. 16	
	21.30 »1	Black Light	Ganja & Hess	Bill Gunn	USA 1973	Mit Duane Jones, Marlene Clark, Bill Gunn DCP OF 112 min C 28.3. S. 25	
29 _{So}	19.30 »2	Forum 50	James ou pas	James oder nicht	Michel Soutter	Schweiz 1970	35 mm OmE 80 min S. 14
	20.00 »1	Black Light	She's Gotta Have It	Spike Lee	USA 1986	Mit Tracy Camilla Johns, Spike Lee, Joie Lee 35 mm OmU 84 min S. 20	
30 _{Mo}	19.00 »2	Filmspotting	*Der blaue Engel	Josef von Sternberg	D 1930	Mit Marlene Dietrich, Emil Jannings, Kurt Gerron, Hans Albers Einführung: Silke Ronneburg DCP 108 min S. 29	
	20.00 »1	Black Light	A Dry White Season	Euzhan Palcy	USA 1989	Mit Donald Sutherland, Winston Ntshona, Zakes Mokae, Susan Sarandon, Marlon Brando DCP OF 107 min S. 25	
31 _{Di}	19.30 »2	Forum 50	*Tropici	Tropen	Gianni Amico	Italien 1968	35 mm port. OmU 87 min S. 14
	20.00 »1	Black Light	The Cool World	Shirley Clarke	USA 1963	35 mm OF 125 min S. 26	

»1 arsenal 1 | »2 arsenal 2 | **OF** Originalfassung | **DF** Deutsche Fassung | **OmU** Original mit deutschen Untertiteln | **OmE** Original mit engl. Untertiteln | **OmF** Original mit französischen Untertiteln | **ZT** Zwischentitel | Die Längenangaben im Programm beziehen sich auf die reine Filmlänge. | **C** Wiederholung | **□** Veranstaltung mit Gästen | **📍** Externer Veranstaltungsort | ***** Kopie des Arsenal – Institut für Film und Videokunst | ***** Kopie der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen | **👑** Nur für Mitglieder. Mitgliedschaft kann an der Kasse erworben werden.



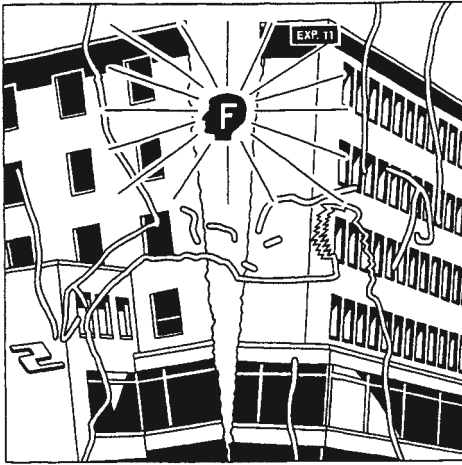
Berichtigung

Leider haben wir im letzten Heft eine falsche Zeichnung von Die Basis des Make-Up abgedruckt. Oben sehen Sie die korrekte Zeichnung Nr. 238 / *Unfortunately, we printed the wrong Die Basis des Make-Up drawing in our last edition. Please find the correct one – Nr. 238 – above.*

Hommage Marina Vlady, 9. bis 30. April 2020

Die in Frankreich geborene russischstämmige Künstlerin Marina Vlady ist eine der faszinierendsten und ausdrucksstärksten Schauspielerinnen ihrer Generation. Ihre Filmografie steht beispielhaft für die reiche, wechselhafte Geschichte des europäischen Nachkriegskinos und setzt sich über realpolitische und kulturelle Grenzen hinweg. Die Hommage versammelt eine repräsentative Auswahl von 20 ihrer über 80 Filmarbeiten: Klassiker der Filmgeschichte von Jean-Luc Godard, Marco Ferreri und Orson Welles sowie zahlreiche wiederzuentdeckende Werke. An den Eröffnungstagen wird Marina

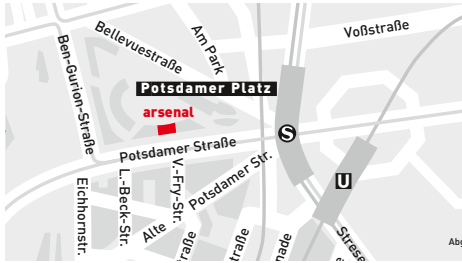
Vlady zu Gast sein. / *Born in France to Russian parents, Marina Vlady is one of the most fascinating and expressive actors of her generation. Transgressing political and cultural borders, her filmography exemplifies the rich and varied cinema of the post-war era. Our homage will feature a representative selection of 20 works from a total of over 80, including classics by Jean-Luc Godard, Marco Ferreri and Orson Welles, as well as many films to be re-discovered. Marina Vlady will attend the opening screenings.*



Die Basis des Make-Up (Nr. 405)

Wirtschaftsförderungskäse: Wenn es denn so wäre. Gefördert wird vielmehr eine Karikatur des Geschäftslebens, die, wenn es denn einmal in einem von hundert Fällen mit dem Rückfluss des eingesetzten Kapitals klappt, sich mit der Überreichung quadratmetergroßer Schecks feiern lässt, um zugleich eine neue Ladung Schotter für den nächsten Dreck einzusacken. Gefördert werden durchformalisierte Drehbücher oder das, was das „breite“ Publikum angeblich sehen will, es dann aber doch sein lässt, weil es inzwischen vom US-Fernsehen gelernt hat, was ein Film sein könnte, außerhalb bewahrpädagogischer Anstrengungen. Ein durchschaubarer Als-ob-Mechanismus, mit dem man Kulturpolitiker einseifen kann, die unter Rechtfertigungsdruck leiden. Wenn man sich so schämt, Kultur zu fördern, sollte man es vielleicht gleich ganz sein lassen. Oder es zumindest nicht „Kultur“ nennen. Insofern stimmt der Begriff „Wirtschaft“ auch wieder, steht er doch für so vieles, was sich nicht rechnet, und eine Sphäre, in der ungehemmt gemauschelt werden kann. Mehr unter www.pym.de.

“Economic” funding nonsense: if only that were the case. What’s funded instead is a caricature of business life, which is celebrated by the handing over of a one-square-meter large check in the one case in a hundred in which the invested capital actually generates a return, so that a new lot of dough can be bagged up for the next load of junk. What’s funded is scripts that are formalized through and through or based on what the “wider” public allegedly wants to see, but then doesn’t actually do so, because they’ve learned from US television in the meantime what a film can be outside of pussy-footed stupidity. A transparent “as if” mechanism that can be used to put one over on cultural politicians who suffer from a need to justify themselves. Anyone so ashamed of funding culture should perhaps just let it be, or at least not call it “culture”. In that sense, the term “economy” is the right one once again, as it stands for much that doesn’t pay and a sphere in which shady wheeling and dealing can be carried out unchecked. More at www.pym.de.



Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.
im Filmhaus am Potsdamer Platz

Das Arsenal im **Internet**: www.arsenal-berlin.de | mail@arsenal-berlin.de | **Eintrittspreis**: (nur Barzahlung) Gäste: 8,50 € | Mitglieder: 5 € | Kinder: 3 € | Berlin-Pass: 3 € | Zuschläge für Klavierbegleitung: 2 €, Überlänge ab 150 Minuten: 1,50 €, ab 210 Minuten: 2 € | Mitgliedsbeitrag für sechs Monate: 12 € | Mitgliedsbeitrag für sechs Monate ermäßigt: 9 € | Sammelkarte für Mitglieder (6 Vorstellungen): 24 € | Fördermitgliedschaft: 100 € | Die **Mitgliedschaft** kann an der Abendkasse erworben werden und beinhaltet den Programmversand. Die Kasse öffnet 30 Minuten vor Beginn der ersten Vorführung. | **Vorbestellungen** per Mail an: ticket@arsenal-berlin.de (Mo-Fr bis 17 Uhr) oder telefonisch unter (030) 269 55-100 | **Verkehrsverbindungen**: U-Bahn / S-Bahn Potsdamer Platz, Bus M41, M48, M85, 200, 347 | **Bankverbindung**: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE07 1002 0500 0003 3443 00, BIC: BFSWDE33BER | **Anzeigen**: marketing@arsenal-berlin.de

Arsenal-Archiv im **silent green**: Gerichtstraße 35, 13347 Berlin | **Verkehrsverbindungen**: S 45 / Ringbahn Wedding, U6 Wedding und Leopoldplatz, Bus 247, M27 Nettelbeckplatz / S-Wedding, Bus 120 Gerichtstraße

Texte: Hans-Joachim Fetzer (hjf), Anke Hahn (ah), Birgit Kohler (bik), James Lattimer (jl), Annette Lingg (al), Eunice Martins (em), Stefanie Schulte Strathaus (stss), Gary Vanisian (gv), Fabian Zimmer (fz), Philip Zengel (pz)

Konzept, Layout, Repro: www.satzinform.de | Papier: Dacostern 135 g/m² | Druck: Ruksaldruck GmbH und Co. KG Repro plus Offset, Berlin

Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V. wird gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Archive außer sich ist ein Projekt des Arsenal – Institut für Film und

Videokunst e.V. im Rahmen einer Kooperation mit dem Haus der Kulturen der Welt, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Pina Bausch Foundation, Teil des HKW-Projekts *Das Neue Alphabet*, gefördert von der Beauftragten für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Medienpartner:



Kooperationspartner:



Dank an unsere Partner in diesem Monat:



DEUTSCHE KINEMATHEK MUSEUM FÜR FILM UND FERNSEHEN





THE COOL WORLD (Shirley Clarke, USA 1963 | 28. & 31.3.)